basler banner

Informationsblatt für die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel

Ausgabe Nr. 5

Herausgeber: Fünfer-Ausschuss der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel

Herbst 1993

Hochgeachtete Herren Meister,
Sehr geehrte Herren Vorgesetzte,
Liebe Zunft- und Gesellschaftsbrüder,

Es ist nicht so selbstverständlich, wenn in der heutigen Zeit mit ihrer Reizüberflutung ein neues Presseerzeugnis bei seinem Leserkreis gut ankommt. Unser BASLER BANNER ist ein zielgerichtetes Medium, das sich als Informationsträger in erster Linie an die Zunft- und Gesellschaftsbrüder in unserer Stadt richtet. Aber darüber hinaus ist das Infoblatt auch andernorts auf reges Interesse gestossen. Befreundete Zünfte in anderen Städten der Schweiz und z. T. im Ausland verfolgen genauso mit wachen Augen, was in Basel geschieht, wie auch zahlreiche weitere Empfänger. Unter ihnen auch die Gesellschaft der Feuerschützen in Basel, eine aus den Zünften heraus entstandene und uns noch heute sehr nahestehende Korporation.

Wer das BASLER BANNER aufmerksam durchliest, findet eine Fülle von zünftigem Wissen, Informationen und Hinweisen, und dies eben nicht nur über die eigene Zunft oder Gesellschaft. Er kann darin auch lesen, was andere Korporationen unternehmen und wie stark die zünftigen Aktivitäten bereits Raum gefasst haben ... oder etwa doch nicht?

Die Unbill der Zeit geht auch an unseren Korporationen nicht spurlos und ohne Auswirkungen vorüber. Gerade deshalb ist es heute nötiger denn je, unsere Korporationen mit einem soliden Fundament auszurüsten, damit sie auch in Zukunft anerkannt werden, Aufgaben mit Ueberzeugung anpacken und daneben stolz ihre Traditionen wahren. Wir brauchen jüngere und ältere Mitglieder, die aus innerer Begeisterung mit dabei sind und mit zünftigem Denken und Handeln auch zugunsten unserer Stadt und der ganzen Regio vieles bewegen können. Hüten wir uns vor dem Dasein verträumter Altherrenvereine, die in eigener Nabelschau von früheren Taten schwärmen. Taten sind heute nötig, genauso wie aktive Zunft- und Gesellschaftsbrüder. Ich freue mich auf den Moment, wenn in unserer Stadt vom grossen Glück gesprochen wird, dass die Korporationen sich um dies und jenes vermehrt kümmern.

Anfänge dazu sind gemacht. Fortsetzung ist gewollt. In der heutigen Ausgabe finden Sie Hinweise auf die Anstrengungen K2001, einen Ausblick auf die Vorarbeiten zum 550. Jahrestag von St. Jakob an der Birs, einen Rückblick auf die dank Ihrer Mithilfe erfolgreich verlaufene Jungbürgerfeier.. und .. und ..und. Was macht Ihre Zunft oder Gesellschaft? Haben Sie sich darüber auch schon Gedanken gemacht? Mit anderen besprochen? Haben Sie mit Ihren Vorgesetzten gesprochen? Tun Sie das. Werden Sie vom Korporations-Konsumenten zum Korporations-Emittenten, bringen Sie Ideen ein und wirken Sie. Es lohnt sich - ich wünsche Ihnen allen viel Erfolg.

Mit zünftigem Gruss *Fritz Egger, Vorsitzender Meister*

Die jüngste unter den Basler E. Zünften und E. Gesellschaften ist die Bürgerkorporation Kleinhüningen, die sich auch den Traditionen des ehemaligen Fischerdorfs annimmt. Eine Spezialität des jährlich stattfindenden Kleinhüninger Bannumgangs ist die Schifffahrt mit der "Lai da Tuma" im Dreiländereck. *Mehr über die Bürgerkorporation Kleinhüningen auf Seite 4 dieser Ausgabe.*

Liebe Leserin, lieber Leser,

Das BASLER BANNER hat seine Startphase überwunden. Mit der jetzigen, fünften Ausgabe haben Zeitung und Leserschaft zueinander gefunden. Das heisst aber nicht, dass sich die Redaktion auf Lorbeeren ausruhen darf. Sie will es auch nicht.
Gerade jetzt erleben die Basler Korporationen eine spannende Zeit, in der Information von grosser Bedeutung ist: In vielen Zünften und Gesellschaften entstehen Leitbilder, entsteht ein neues Credo der Korporationen. Welche Bedeutung haben wir, welche Aufgaben wollen und können wir tragen? Das Bewahren von Traditionen ist eine Domäne, der sich die Zünfte sicher nicht verschliessen können. Doch kann dieses Bewahren nicht verhindern, dass sich unsere Welt verändert - damit müssen auch die Zünfte leben: Basel und seine Region sind ein Stück von Europa.
Die neuste Ausgabe des BASLER BANNER berichtet über die Zunftregion am Oberrhein, die vielfältigen Beziehungen zwischen den Zünften und dem Historischen Museum in der Barfüsserkirche sowie wieder über die von den Zünften getragene Basler Jungbürgerfeier. - Das Museum als Hort der zünftischen, traditionsreichen Wertsachen und die Jungbürgerinnen und Jungbürger als Träger der Zukunft: So weit ist das Spektrum, in dem sich die Basler Zünfte bewegen. Das BASLER BANNER berichtet darüber, für die Zunftbrüder in allen 29 Basler Korporationen und weit darüber hinaus als Sprachrohr der Zünfte in der Öffentlichkeit. *Felix Thomann*

Banner's Dank

Wie das BASLER BANNER bei seinen Lesern ankommt, hat die Redaktion in den letzten zwei Jahren oft und mit Freude hören können: Im Wesentlichen gab es positive Reaktionen, grundsätzliche Zustimmung. Kleinigkeiten können stets verbessert werden, und für den hauptsächlichsten Diskussionspunkt, die Qualität des Papiers, haben wir nun eine Lösung gefunden - so wie diese Ausgabe vor Ihnen liegt, werden inskünftig alle BASLER BANNER zu Ihnen kommen.

Trotz des guten Echos bei seiner Leserschaft kennt das Informationsblatt der Basler E. Zünfte und E. Gesellschaften auch Schwierigkeiten. Nur dank grosszügigen Beiträgen einiger Zünfte konnte das BASLER BANNER entwickelt und die ersten Ausgaben herausgebracht werden. Der Fünfer-Ausschuss und das Meisterbott der 29 E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel liessen sich nach dem Erscheinen der ersten Ausgaben von der Notwendigkeit einer Zunftzeitung überzeugen und sprachen einen wesentlichen Beitrag an die Finanzierung kommender Nummern. Dabei liessen es die Zunftmeister bewusst offen, dass die Redaktionskommission nicht nur sehr sparsam mit dem Geld umgehen muss, sondern dass Redaktion und Kommission der Zunftzeitung noch andere Quellen erschliessen müssen, um die regelmässige Herausgabe zweier Nummern pro Jahr zu sichern.

Grundsätzlich soll das BASLER BANNER ohne Werbung erscheinen. Dieser Beschluss wurde sehr sorgfältig gefasst - auch unter Berücksichtigung der Tatsache, dass das in den Zünften vertretene Gewerbe nicht in der eigenen Zeitung mit fremder Werbung konfrontiert werden darf. Zudem zeigt gerade die derzeitige Entwicklung der Medienlandschaft, dass eine Zeitung eben nicht zu sehr von der (manchmal sehr launischen) Werbung abhängig werden darf - damit Information nicht zur Ware verkommt, die auf der Rückseite von Inseraten gedruckt wird. Zudem stünde der Verwaltungsaufwand in keinem Verhältnis zum Ertrag. So mussten andere Wege beschritten werden. Der letzten Ausgabe des BASLER BANNER wurde ein Einzahlungsschein beigelegt. Die Gemeinschaft der Zunftbrüder wurde gebeten, selbst einen Beitrag an ihre Zunftzeitung zu leisten. Redaktion und Kommission waren gespannt auf die Reaktionen, denn man war sich im Klaren darüber, das Resultat kann auch als Leserbefragung gewertet werden - eine Abstimmung mit dem Portemonnaie.

Das Ergebnis ist schlicht und einfach überwältigend: Bei Redaktionsschluss waren auf das Konto 40-57678-2 BASLER BANNER mit 535 Einzahlungen rund 17'200 Franken einbezahlt worden. Die Beiträge reichten im einzelnen von einem Fünfliber bis zu fünfhundert Franken, eine Zahlung kam aus Zürich, und Unterstützung erhielt das Banner aus dem Jubiläumsfonds E.E. Zunft zu Gerbern sowie von den Feuerschützen Basel. Auf vielen grünen Scheinen durften Redaktion und Kommission auch ermunternde Kommentare entgegennehmen, die angefangene Arbeit für die Basler Zünfte weiterzuführen.
Herzlichen Dank an alle! Sie sichern mit Ihren Beiträgen die Herausgabe des BASLER BANNER für die nächsten Ausgaben. Das eingegangene Geld wird als zweckgebundene Spende verwaltet und dient in den nächsten Jahren zur Finanzierung der Lücke zwischen dem Beitrag des Meisterbott und den effektiven Kosten. Haben Sie bitte Verständnis, wenn wir nicht allen einen Dankesbrief schikken können. Ihre grosszügigen Spenden sind für uns eine Verpflichtung, das BASLER BANNER noch besser, noch informativer zu machen. Nochmals herzlichen Dank.

Für Redaktionskommission und Redaktion
Dr. Kurt Jenny und Felix Thomann

Korporationen 2001 – Leitbilder in Arbeit

Arbeit in Hülle und Fülle wird derzeit in den Basler Zünften geleistet. Ausgelöst durch die Berichte der Arbeitsgruppe Korporationen 2001 (vergl. basler banner Nr. 4 vom Frühjahr 1993) entstehen nun in zahlreichen E. Zünften und E. Gesellschaften spezifische Leitbilder.

Das Vorgehen ist von Korporation zu Korporation ein anderes, aber gearbeitet wird fast überall. Während in einzelnen Zünften von Meistern eine Vorgabe verfasst und von den Vorgesetzten bereinigt der Zunftversammlung zur Diskussion vorgelegt werden soll, wählten andere Korporationen genau das umgekehrte Vorgehen: In Arbeitsgruppen werden von kleinen Gruppen viele Themen diskutiert, um dann zu einem Leitbild zusammen gefügt zu werden, das als kompakter Vorschlag den Vorgesetzten übergeben wird, um es im nächsten Frühjahr in einer Zunftversammlung im Plenum zu diskutieren.

Das Spektrum der Themen ist sehr breit, es gibt praktisch keine Tabuzonen. Das Einbeziehen der Region - Nordwestschweiz, Elsass und Badische Nachbarschaft - ist in vielen der Arbeitsgruppen und Entwürfen ein wichtiges Thema. Wir dürfen echt gespannt sein, was aus den E. Zünften und E. Gesellschaften alles auf uns, die Stadt Basel und die Region zukommt.

Über Einzelheiten wollen wir im BASLER BANNER in dieser spannenden Phase bewusst nicht berichten. Die Arbeit in den einzelnen Zünften soll nicht beeinflusst werden mit Berichten - die in diesem Stadium nur bruchstückhaft sein könnten. Die Redaktion des BASLER BANNER freut sich aber jetzt schon auf kommende Arbeit, wenn über die Ergebnisse der laufenden Arbeiten in den Korporationen berichtet werden kann. Dann sieht das BASLER BANNER eine seiner Aufgaben darin, zu informieren um so Gespräche und Diskussionen in den einzelnen Zünften und Gesellschaften, aber auch über die Grenzen einzelner Korporationen hinweg anzuregen. *tho.*

Gerbern-Ausflug: Alphornklänge in der Urschweiz

Am 18. September fanden sich rund hundert gutgelaunte Gerbern-Zunftbrüder am Bahnhof ein. Die Fahrt führte nach Luzern, wo das Spiel mit Piccolo- und Trommelklängen das Banner und die Zunftschar zur Schiffstation geleitete. Die Fahrt auf der MS "St. Gotthard" brachte den Gerbern während zwei Stunden - bei zwar trübem, aber zumindest trockenem Wetter - viele geschichtsträchtige Orte nahe. Zielort war schliesslich Brunnen, wo im Seehotel Waldstätterhof nicht nur ein Personalspalier die Gäste aus Basel erwartete, sondern auch ein Alphornduo samt Fahnenschwinger seine Künste darbot.
Nach einem opulenten Mahl war wie immer die gehaltvolle Ansprache von Meister Fritz Egger Kernpunkt des Zunftanlasses, umrahmt von ausgezeichnet dargebotenen Neueinstudierungen des Zunftchors. Als Gäste der Zunft waren seitens der Gemeinde Ingenbohl-Brunnen Gemeindepräsident Bernhard Reutener, Gemeindeschreiber Res Kyd und der Verkehrsdirektor Rudolf Willi eingeladen. In einer launigen Rede verstand es der Gemeindepräsident, den Baslern die Vorzüge von Brunnen als Ferienort zu schildern, und ausserdem brillierte er mit profunden Kenntnissen zur Geschichte des Basler Zunftwesens. Als von Basel mitgereister Gast der Schwesterzunft zu Schuhmachern überbrachte deren Irtenmeister Herbert Benz die Grüsse seiner Zunft.
Am Nachmittag zogen die Gerber mit klingendem Spiel durch Brunnen zum Bahnhof, um die Rückfahrt nach Basel anzutreten. *Peter Gissler*

basler banner *Impressum*

Informationsblatt für die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel
Herausgeber: Fünfer-Ausschuss der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel
Erscheint zweimal pro Jahr; Auflage: 6000 Exemplare

Redaktion: Felix Thomann

Redaktions-Kommission: Peter Affolter, Benno Baumann, Fritz Egger, Alfred Eschbach, Kurt Jenny (Vorsitz), Heinrich Winkler, Justin Winkler.
Erweiterter Redaktions-Ausschuss: Guido Blum, Fritz Egger, Christophe Haller, Lukas Linder, Hanspeter Stebler, Dölf Stohler, Ernst Werdenberg.

Beiträge und Fotos in dieser Nummer von: Fritz Egger, Kurt Jenny, Bernhard Siegrist, Karl Georg, Edi Heinzer, Peter Gissler, Heinrich Winkler und Felix Thomann; die Fotos zum Beitrag über das Historische Museum wurden uns vom Museum zur Verfügung gestellt.

Redaktions-Adresse: basler banner, Postfach 2127, 4001 Basel
Telefon 061302 23 66, Fax 302 531 1 (c/o Felix Thomann)

Postcheck-Konto (auch für freiwillige Spenden): 40-57678-2; Fünfer-Ausschuss der Basler Zünfte und Gesellschaften - basler banner, Basel; Adresse Seckelmeister basler banner: Dr. Benno Baumann, Mattweg 28, 4144 Arlesheim

Konzept und Grafik: Kommunikations-Werkstatt Felix Thomann, Basel und Peter Affolter, Basel

Layout und Belichtung: Futura Desktop AG, 4142 Münchenstein

Druck: Reinhardt Druck AG, 4000 Basel

© basler banner

Der Nachdruck einzelner Artikel oder Bilder ist mit Quellenhinweis erwünscht. Für Bilder ist das Copyright zu beachten.

basler banner wird auf umweltfreundlich, chlorarm hergestelltem Papier gedruckt.

Die nächste Ausgabe des „basler banner" erscheint im Frühjahr 1994.

Zunftregion am Oberrhein

Medaille mit den Wappen der Korporationen - in der Mitte halten zwei wehrhafte Löwen das Stadtwappen von Strasbourg. Die Medaille wurde von Friedrich Fecher 1628 gefertigt, sie ist heute im Historischen Museum von Strasbourg ausgestellt.

"In zwantzig zünften und Gottes Hutt Strasburg die Statt bestehen thutt." (1628)

Von Kurt Jenny, Meister E.E. Zunft zum Himmel

Schöner als auf der von Friedrich Fecher geschaffenen Gedenkmünze, auf welcher dieser Spruch, umgeben von den Wappen der 20 Strassburger Zünfte, die Insignien der Stadt einrahmt, könnten Ansehen und Bedeutung der Zünfte wohl kaum ihren Ausdruck finden. Die schmucke Medaille kann übrigens im Strassburger Musée historique, das noch weitere Zunftschätze birgt, bestaunt werden. Das Museum ist in der Grossen Metzig von 1586 untergebracht, der einstigen Domäne der Metzgerzunft.

Tatsächlich ist unsere Stadt Basel, wo die Zünfte während Jahrhunderten nicht nur handwerkliche, gewerbliche, militärische und gesellige Funktionen erfüllten, sondern gleichzeitig Staatsorgane waren, in diesem Teil Europas kein Sonderfall. In den Städten am Oberrhein verlief vom 13. bis ins 18. Jahrhundert die politische Entwicklung nicht grundsätzlich anders und wurde entscheidend von den in ganz Europa auftretenden, aus Handwerker-Innungen entstandenen Zünften beeinflusst. Wirtschaftlich und militärisch mehr und mehr an Bedeutung gewinnend, verlangten und erreichten sie den Einsitz in den Rat, die oberste politische Behörde ihrer Stadt.

Zu Beginn ging es um die Freiheiten und Privilegien der Städte, die sich gegen die Territorialpolitik der Fürsten wehren mussten. Basel und Strassburg waren besonders erfolgreich und nur noch dem Reichsoberhaupt, dem Kaiser, unterstellt, also praktisch souveräne Stadtstaaten, die sich von ihren Stadtherren, den Fürstbischöfen, unabhängig machen konnten. Die anderen elsässischen Städte hatten noch den Obervogt von Hagenau zwischen sich und dem Kaiser.

Der nächste Schritt der Handwerker bestand darin, die Vorherrschaft bestimmter privilegierter Geschlechter - Ritter und Burger - zu brechen. Die Zünfte galten daher als revolutionäre Kräfte, denen der Kaiser durch allgemeine Zunftverbote 1219 und 1232 beikommen wollte, am Oberrhein allerdings ohne Erfolg.

Die Strassburger Zünfte mussten ihre politischen Rechte in blutigen Auseinandersetzungen mit dem Bischof und dem Patriziat erkämpfen und erreichten erst 1332 - nach Basel, aber immerhin noch vier Jahre vor Zürich - den Einsitz in den städtischen Rat. Der von den Zunftmeistern gewählte Ammannmeister oder Ammeister wurde zum "Stettmeister" (Stadtmeister) und damit zum Vorsitzenden des Rats. Ab 1419 bestand der Rat zu zwei Dritteln aus Zünftern, das restliche Drittel war den quartierweise in "Constafeln" zusammengefassten Nichtzünftern vorbehalten, also der nichthandwerklichen Bevölkerung, darunter dem Adel. Auf eine analoge Ratszusammensetzung treffen wir in Zürich, wo die Nichtzünftigen mit Einschluss der sonst aus der Gemeinschaft ausgeschlossenen Scharfrichter und anderen ehrlosen Berufen zur Constaffel eingeteilt wurden. Übrigens: Der Ausdruck "Constafel" - nur in Zürich mit zwei f -, den wir auch in Magdeburg, Braunschweig und Lübeck vorfinden, stammt vom spätlateinischen "constabularius" und bedeutet Stallmeister, also Berittener. Noch heute heisst ein Polizist zu Pferd Constabler.

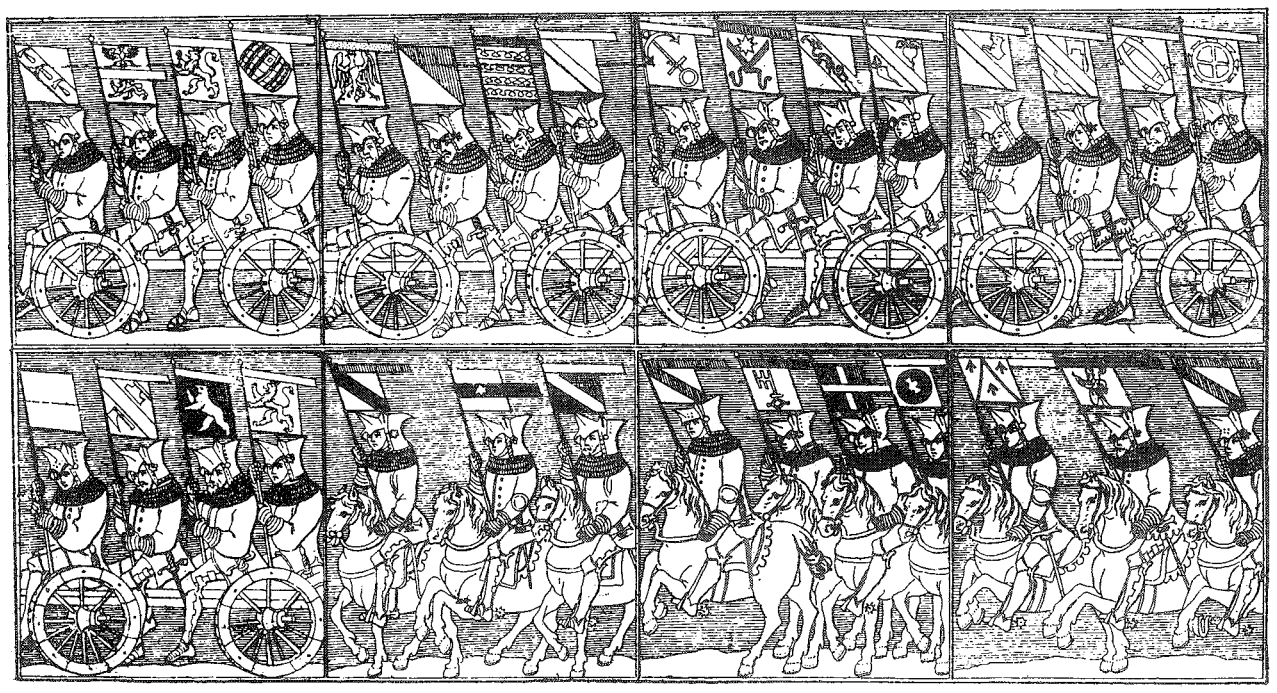
In Basel sind uns keine bewaffneten Konflikte bekannt, die Zünfte konnten sich friedlich etablieren, erfreuten sich sogar der bischöflichen Gunst, wie der Kürschnerbrief von 1226 zeigt. Im breisgauischen Freiburg war es der Stadtherr selbst, Graf Egon II. von Freiburg, der in der Stadtverfassung vom 28. August 1293 - also vor 700 Jahren - den "gesetzten", offiziell anerkannten Zünften wie dem Bürgermeister ihre Rechte bestätigte und insbesondere den Zunftmeistern öffentliche Befugnisse, "gewalt", verlieh. Als die Stadt nach einem Streit mit Graf Egon III. die habsburgisch-österreichische Herrschaft im Jahr 1368 annahm, gingen die politischen Rechte der Zünfte zurück, ihre wirtschaftliche Bedeutung konnten sie halten. Wie in Basel feierten die Freiburger Zünfte am 24. Juni, am Johannistag, ihren Schwörtag und leisteten der Obrigkeit den jährlichen Treueeid im Hof des alten, nach dem 2. Weltkrieg wieder aufgebauten Rathauses. Die Verbindung zur Kirche bezeugen die farbenprächtigen Zunftfenster aus dem 14. Jahrhundert im Freiburger Liebfrauenmünster, die dem Kirchenschiff die besondere weihevolle Stimmung verleihen. Die heutigen Handwerker-Innungen sind die direkten Nachfolger der Zünfte, pflegen zünftische Traditione – die Maler nennen sich nach ihrem Zunfthaus "zum Riesen" an der Sattelgasse -, und ihre Vorsitzenden tragen den Titel "Obermeister".

Wie in Strassburg hatten auch in Colmar die Zünfte um ihren Anteil an der politischen Macht zu kämpfen. 1347 schafften sie den Durchbruch und konnten die Hälfte des Rats durch Zunftmeister besetzen; schon 1360 war der 30-köpfige Rat nur noch aus 10 Patriziern gegenüber 20 Zünftern zusammengesetzt. Die Meister der 20 Zünfte wählten einen Obristmeister, der unserem Oberstzunftmeister vergleichbar ist.

In Mülhausen, zugewandter Ort zur Eidgenossenschaft, bestand der vom Schultheissen geleitete Rat aus vier Rittern und acht Burgern, die aus den deshalb Achtburgerfamilien genannten, Grundeigentum besitzenden Geschlechtern stammen mussten - übrigens wie in Basel Seit 1327 hatten die zunächst sechs, später sieben Zunftmeister Zutritt zum Rat, doch Stimmrecht. Als sich aber 1444 das Patriziat mit den Armagnaken verbündete, übernahmen die Zünfte das Regiment und bildeten den Rat allein, bis die kleine Stadtrepublik in der Französischen Revolution an Frankreich fiel, unter dessen Herrschaft das übrige Elsass schon nach dem Dreissigjährigen Krieg gekommen war.

Beidseits des Rheins treffen wir auf die uns vertrauten Zunftnamen und -wappen: Krämer, Bäcker, Metzger, Schmiede, Zimmerleute, Kürschner, Schneider, Schuhmacher, Gerber, Weber, Wein- und Rebleute, Fischer, Schiffleute, die übrigens in Strassburg ihrer Bedeutung wegen die Reihe der Zünfte anführten, sowie die Maler, Glaser, Sattler, Scherer und Bader, die oft - wie in Basel - eine gemeinsame Zunft bildeten. In manchen Städten spielte die Landwirtschaft eine wichtige Rolle: Die Zunft der Ackerleute von Mülhausen, deren Banner im Stadtmuseum hängt, ist ein Beispiel.

Fortsetzung Seite IV



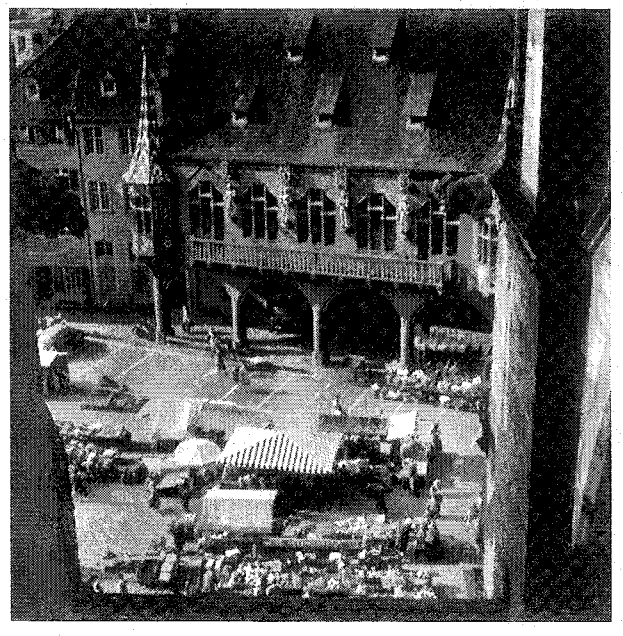
Eine Darstellung aus dem Jahr 1392: Bewaffnete Bannerherren der Zünfte von Strasbourg sitzen rittlings auf Karren - gefolgt von berittenen Edelleuten mit ihren Zeichen. Der Stich von J.-A. Seupel entstand nach einem verschwundenen Glasbild, das in der Strassburger Chronik von Schilter-Koenigshoven abgebildet war.

Fortsetzung von Seite III

Man versammelte sich auf Zunftstuben - französisch "poêle" genannt, was "geheiztes Zimmer" bedeutet - und dort herrschte Zucht und Ordnung, vor allem Fluchen war verboten. Oft nannten sich Zünfte, auf denen mehrere Handwerke betrieben wurden, nach ihren Zunfthäusern, so die Maler, Bildhauer, Goldschmiede, Drucker und Buchbinder in Strassburg Zunft "zur Steltz", die Müller, Kornhändler, Chirurgen und Barbiere Zunft "zur Lucern" (Laterne). Das Basler Pendant liefern die Maler, Glaser, Sattler und Sporer, die das Haus "zum Himmel" an der Freien Strasse 33 besassen.

Den in rund 20 elsässischen Städten aktiven Zünften setzte, wie etwas später in der Schweiz, die Französische Revolution ein brüskes Ende. Die Verfassunggebende Versammlung (Assemblée Constituante) hob am 16. Februar 1791 die Zünfte, weil "corporations privilégiees", auf. So waren die Handwerker just ohne Schutz und Schirm, als die Industrialisierung Einzug hielt. Dies kann aus heutiger Sicht nur bedauert werden. Doch Monopol, Zunftzwang und politische Vorherrschaft waren mit den neuen Staatsprinzipien der Freiheit und Gleichheit nicht vereinbar.

Die Zünfte im Elsass erlebten keine Restauration wie ihre Schwesterkorporationen in den Schweizer Zunftstädten. So sind wir in der Eidgenossenschaft einzig dastehend, vor allem in Basel, wo die Zünfte und Gesellschaften Korporationen des öffentlichen Rechts geblieben sind, und werden drum auch beneidet. Dass dies nicht ausreicht, um die Zukunft unseres Zunftwesens wirksam zu sichern, hat uns der Bericht "Korporationen 2001" deutlich gemacht. Jahrhundertelang waren in unserer Region am Oberrhein die Zünfte Garanten lebendiger Städte, Garanten der Urbanität. Heute haben die Zünfte kein Monopol mehr, weder wirtschaftlich noch politisch oder kulturell. Aber einen wesentlichen Beitrag an unsere Polis und ihre Region rheinauf- wie rheinabwärts zu leisten, bleibt unser Auftrag.



Das Kaufhaus zu Freiburg im Breisgau wurde 1520 bis 1535 errichtet und war Sitz der Kaufhausherren. Das Gebäude hat eine reich gegliederte Fassade mit Renaissance-Balkonbrüstung und mit Kaiserstandbildern des berühmten Meisters "Sixt von Staufen". Der Kaisersaal im Kaufhaus wird heute für repräsentative Veranstaltungen der Stadt verwendet.

Die Reinacher Bevölkerung geniesst alljährlich den Bannumgang hinter dem Banner der Rebmessern-Zunft

Die Zunft zu Rebmessern, Reinach

Die 700 Jahre und mehr zählenden, traditionellen Basler Zünfte haben eine Arbeitsgruppe K 2001 mit der Aufgabe betreut, sich Gedanken über die Zukunft der Zünfte zu machen. - Solche Fragen muss sich die junge Reinacher Rebmessernzunft vorläufig nicht stellen, entstand sie doch aus einem Bedürfnis unserer modernen Zeit: Einige besorgte Reinacher Bürger erkannten rechtzeitig die rasante Verstädterung ihres Dorfs, und sie fanden, der nüchternen Wachstumseuphorie der Nachkriegszeit müsse etwas Traditionelles entgegengesetzt werden. Sie machten es zu ihrer primären Aufgabe, das alte Brauchtum zu schützen und zu pflegen.

1958 - Gründungsjahr der Rebmessernzunft - hatte Reinach die Zahl von knapp 6000 Einwohnern erreicht, doppelt soviel wie gleich nach dem 2. Weltkrieg. Dennoch stand die Gemeinde erst am Anfang der gigantischen Wachstumsperiode der 60er-Jahre, als sich die Bevölkerung noch einmal mehr als verdoppelte. Es brauchte somit eine bemerkenswerte Weitsicht der Gründer, dass nicht der letzte Rest ländlichen Kulturguts der urbanen Entwicklung zum Opfer fiel.

Heimat- und Gemeindemuseum

Die Gründung des Heimatmuseums 1961 erfolgte in der Zeit, als ein Bauernhof nach dem anderen verschwand oder zumindest "geräumt" und moderneren, einträglicheren Bestimmungen zugeführt wurde. Es herrschte die Tendenz, "alten Grümpel" loszuwerden. Dadurch kam die Zunft, beziehungsweise das Museum, rasch zu - aus heutiger Sicht - kostbarem Sammelgut. Wie schnell sich doch die Zeiten ändern; die heutige Generation würde sich wohl nicht mehr so leicht von alten Möbeln, Trotten, Schlitten, Fahrzeugen, Geräten, usw. usw. trennen.

Es bedurfte dann einer gewaltigen persönlichen Anstrengung einiger Zunftbrüder, um die vielen Güter zu sortieren, instandzustellen und ausstellungsreif zu gestalten. Es brauchte aber vor allem die Hartnäckigkeit eines Ernst Feigenwinter, nicht nur die Zunftbrüder, sondern auch die Öffentlichkeit für die grosse Aufgabe zu begeistern.

Spätestens im Jahre 1988, als das alte Museum aus seinem Provisorium hinter der Gemeindeverwaltung in das neuerstellte, alte "Schampedischte-Huus" umziehen durfte, wurde über Reinach hinaus klar, dass ein Bijou von Heimatmuseum entstanden war.

Heute erfüllt die Heimatmuseumskommission (eine etwa 15-köpfige Gruppe von Zunftbrüdern) unzählige Aufgaben: Unterhalt und Ergänzung des Museumsguts, Verwaltung und Vermietung für Spezialanlässe wie Bankette, Vorträge, Führungen, Sonderausstellungen. Die übrigen Zunftbrüder leisten Überwachungsdienste an den Museumstagen.

Banntag

Der heutige Banntag entstand aus der Idee, einen durch die Verstädterung vertriebenen Brauch in neuer Form wiedererstehen zu lassen. Nachdem die frühere kirchliche Auffahrtsprozession der starken Überbauung von Flur und Feld (samt Rebberg) zum Opfer gefallen war, riefen einige Reinacher Bürger 1957 den neuen Banntag ins Leben. Historiker erinnerten daran, dass früher die Dorfobrigkeit einmal jährlich um den Dorfbann ritt, um die Grenzsteine zu prüfen. Böse Zungen behaupten gar, die Steine mit Therwil wären in gegenseitigen Nacht- und Nebelaktionen mehrmals versetzt worden! Heute ist der Banntag ein grosser Familienbummel mit gemütlichem Beisammensitzen auf der Banntagswiese, einer schönen Waldlichtung in der Reinacher Heide. Manche Freundschaft ist dort schon geschlossen worden, und viele Neuzuzüger haben dabei erste Kontakte geknüpft

"Hooggemässer"

Der Name "Rebmessern" wurde gewählt, weil die alten Reinacher - in der Mehrzahl Klein- und Rebbauern und zum Teil Korbflechter von Beruf — immer ein sogenanntes "Hooggemässer" bei sich trugen und daher auch den entsprechenden Spitznamen erhielten. Neben dem Zunftabzeichen erhält jedes neue Zunftmitglied ein "Hooggemässer" zur Verwahrung. Das eigentliche Zunftabzeichen stellt eine Traube mit dem "Hooggemässer" dar, mit dem Reinacher Wappen im Vordergrund (Bischofsstab mit den drei goldenen Kugeln des heiligen Nikolaus von Myra). Die ähnlichen Symbole enthält auch das Zunftbanner aus dem Jahre 1983.

und so in der Gemeinde schneller Fuss gefasst. Am Banntag führt die Zunft zu Rebmessern den Restaurationsbetrieb.

Zünftig durch die Weihnachtszeit
Eine andere Zunftaufgabe ist der Weihnachtsbaumverkauf vor dem Heimatmuseum - zu Gunsten desselben. Alljährlich im Dezember haben die Reinacher Gelegenheit, aus einer grossen Auswahl von frischgeschnittenen einheimischen Rottannen oder eingeführten Nordmannstannen einen passenden Baum auszusuchen.
Der Dezember ist überhaupt ein wichtiger Monat für die Rebmessern: Am Abend des 6. Dezember, dem Tag des heiligen St. Nikolaus, Schutzpatron der Reinacher Dorfkirche und der Zunft zu Rebmessern, versammelt sich ein ansehnlicher Teil der Bevölkerung beim Dorfbrunnen. Der Anmarsch der Zunftbrüder mit Trommelbegleitung zur Aufnahme neuer Mitglieder stösst stets auf reges Interesse. Hier gelobt der "Täufling", die Satzungen der Zunft zu befolgen. Aus dem Dorfbrunnen überreicht ihm der Zeremonienmeister zuerst ein Glas Reinacher Wasser, dann ein Glas echten Reinacher Wein. Nach der Taufzeremonie verteilt eine Gruppe von Rebmessern-Samichläusen Grättimanne an die vielen anwesenden Kinder. Anschliessend marschiert die Zunft mit den geladenen Gästen zum Heimatmuseum, wo im Zunftsaal das jährliche Zunftmahl eingenommen wird. Am Nikolaus-Tages verwöhnt die Zunft aber nicht nur sich selbst, sondern sie schickt auch einige Chläuse ins Altersheim und ins Wohn- und Bürozentrum für Gelähmte, wo Geschenke verteilt werden.

Geschenke ans Dorfleben
Regelmässig werden verschiedene Reinacher Institutionen unterstüzt, und am 1. August werden die Kinder mit Lampions beschenkt. Ein Grossanlass ganz besonderer Art ist der Reinacher "Schmutzig Donnschtig", an dem sich sozusagen die gesamte Schuljugend beteiligt. Auf Initiative der Zunft haben sich einige Reinacher Bürgerinnen zusammengefunden, die in mehrtägigem Arbeitseinsatz Fasnachts-Chüechli für alle Schüler backen. So erforderten die rund 8000 "Chüechli" für die Fasnacht 1993 nicht weniger als 60 Kilo Mehl, 320 Eier, 8 Kilo Puderzucker, 6 Kilo Zucker, 5 1/2 Liter Rahm, 4 1/2 Kilo Kochbutter und 60 Liter Öl! Die "Chüechlifraue" sind mittlerweile zu einer Institution und einer verschworenen Gemeinschaft geworden, die auch ausserhalb der Fasnacht zusammenhält.
Es versteht sich, dass Geselligkeit ein wichtiger Satzungsartikel der Zunft ist. Bei vielen Anlässen ist gemütliches Beisammensein verdienter Lohn für geleistete Arbeit. Man pflegt gute Kontakte zu jungen Nachbarzünften, bei deren Gründung man - teilweise - gar Pate gestanden hat, nämlich in Aesch (Zunft zu Wein- und Herbergsleuten), Arlesheim (Säulizunft), Dornach (Magdalenenzunft) und Liestal (Zunft zum Stab). Ganz stolz ist man auf die Partnerschaft mit E.E. Zunft zu Gartnern, einer "echten", etablierten Basler Zunft.

Mit ihren 35 Jahren ist die Reinacher Zunft zu Rebmessern noch immer eine junge Institution. Sie darf aber auf das bisher Erreichte stolz sein und mit Fug und Recht behaupten, einen erheblichen Beitrag an die Aktivierung des Reinacher Dorflebens zu leisten.

Bernhard Siegrist
Chronist Zunft zu Rebmessern

Seit zehn Jahren: Tag der Bannerherren

Wussten Sie, dass sich die Bannerherren der E. Zünfte und E. Gesellschaften seit zehn Jahren einmal jährlich zum "Bannerherrentag" treffen? Eigentlich schon fast eine Tradition! - Wie es dazu gekommen ist, hat der Chronist G.A. Wanner im Oktober 1994 in einem kurzen Bericht in der BaZ festgehalten: Am Tisch der Bannerherren der Zünfte und Gesellschaften beim Festmahl der 750-Jahr-Feier E.E. Zunft zu Weinleuten wurde der Wunsch geäussert, gelegentlich einmal einen "Bannerherrentag" zu veranstalten. Karl Georg, Bannerherr E. Zunft zum Schlüssel, griff den Gedanken freudig auf und übernahm die Vorbereitungen für einen solchen Anlass (...)" Und weiter berichtete G.A.W. über den ersten "Bannerherrentag": "Ohne Banner, Federhut und Schärpe traf sich der Grossteil des Bannerherren-Harstes in der Brauerei War teck zu einem kurzen Rundgang und Imbiss. Von dort dislozierte man in den Erlenpark zu einer Führung und anschliessendem Nachtessen im Parkrestaurant. Den Ausklang des Tages bildete ein Abendtrunk im Restaurant Schuhmacherzunft, wo sich die Bannerherren mit den von ihrem Ausflug zurückkehrenden Zunftbrüdern E.E. Zunft zu Schuhmachern vereinigten. Begeistert über den flotten Verlauf der Veranstaltung, beschlossen die Teilnehmer, in Zukunft den "Bannerherrentag" alljährlich am letzten Samstag im September zu wiederholen." - Soweit der Chronist. Die Wiederholungen haben seit damals regelmässig stattgefunden, wenn auch nicht immer am letzten September-Samstag, wie "Bannerherren-Vater" Karl Georg dem BASLER BANNER erzählte, als er folgenden Bericht auf die Redaktion brachte:

Am 22. Oktober 1993 war es wieder einmal so weit. Als Organisatoren zeichneten diesmal die Bannerherren der beiden E. Vorstadtgesellschaften zur Krähe und zu den 3 Eidgenossen verantwortlich. Als Auftakt traf man sich - ohne Banner und Federhut - im "Café Gleich" zu einem "Gesundheitsaperitiv" (Obscht- und Gmies-Säftli). Unter kundiger Führung des Statthalters E.E. Zunft zu Hausgenossen folgte anschliessend eine interessante Besichtigung des Staatsarchivs.
Nach einem kurzen Fussmarsch "quer dur d'Stadt" wurde die frohgelaunte Schar vom hochgeachteten Herrn Meister E.E. Vorstadtgesellschaft zur Krähe im Spalentor empfangen. Dabei erfuhren die Bannermänner viel Wissenswertes über das Spalentor und die Spalenvorstadt, etwa dass die Vorstadt früher vom Verkehr lebte, weshalb dort hauptsächlich Fuhrunternehmer, Wagen- und Hufschmiede sowie drei Freudenhäuser angesiedelt waren. Im heimeligen Turmstübli wurde dann zum "richtigen" Aperitiv mit „Graaije-Gsellschaftswy" gebeten. Alsdann begaben sich die 23 anwesenden Bannerherren ins nahe gelegene Restaurant Wilhelm Tell.
Der Bannerherrentag dient der Pflege der Geselligkeit, dem Gedankenaustausch und wird von den Teilnehmern jeweils aus dem eigenen Säckel berappt.
Der nächstjährige Anlass wird - erstmals auch mit den ehemaligen Bannerherren - am 23. September 1994 durchgeführt, die Organisation liegt dannzumal bei den Bannerherren E. Zünfte zu Metzgern und zu Brodtbecken, hoffentlich nicht nur mit Wurst und Brot ... *Karl Georg*

Die Schuhmacher und der FCB

Mit Freude und Genugtuung habe ich davon Kenntnis genommen, dass unser FCB im 1893 im Restaurant der Schuhmachernzunft gegründet worden ist. Es schadet zwar nichts, wenn man die wunderschönen Fresken von Burkhard Mangold an der Hausfassade des Restaurants Schuhmacherzunft an der Ecke Hut-Glockengasse -alles Schuhmachermotive- einmal näher betrachtet. Doch halt, verwechseln Sie bitte diese Stätte nicht mit dem Gründungsort des FCB. Ohne nähere Einzelheiten zu kennen, kann ich beweisen, dass die Gründung in unserem Zunfthaus zu Schuhmachern, an der Freien Strasse 52 erfolgt sein muss (siehe Bild, heute oberer Teil des Kaufhauses ABM). Dieses Haus wurde Ende des 19. Jahrhunderts bei einer Verbreiterung der Freien Strasse abgerissen. Aber erst am 1. April 1926 wurde im damals eben erstellten Neubau an der Ecke Hut-/Glockengasse das Restaurant Schuhmachernzunft, durch dessen Besitzerin, die Brauerei Feldschlösschen, eröffnet.

Meister, Vorgesetzte und alle Zunftbrüder E.E. Zunft zu Schuhmachern gratulieren dem FCB nachträglich noch zum hundertsten Geburtstag. Wir wünschen ihm viele Goals im anderen Netz.

Heinrich Winkler, Meister

550 Jahre danach ... St. Jakob-Feier 1994

Am Freitag, 26. August 1994 jährt sich zum 550. Mal der Tag der Schlacht zu St. Jakob an der Birs. In Basel ist der St. Jakobstag stets Anlass zu Gedenken und Feierlichkeiten. Für nächstes Jahr sollen die Feierlichkeiten etwas ausgiebiger ausfallen, allerdings auch nicht als grosses Volksfest. Ein grosses Fest ist auch darum nicht möglich, weil die Basler Regierung - nachdem nun der 1.August zum Feiertag erklärt worden ist - nicht auch noch den 26. August zum freien Tag erklären wollte.
Die Zünfte sind in die Organisation der St. Jakob-Feier 1994 eingebunden. Wie OK-Präsident Paul Jenni gegenüber dem Basler Banner erklärte, sind die Arbeiten zur Vorbereitung der Feier bereits aufgenommen worden. Dabei denkt man allerdings nicht an ein grosses Volksfest, sondern möchte den Gedenktag eher im kleineren Rahmen der Zünfte mit ihren Angehörigen und Freunden sowie zusammen mit den befreundeten militärischen Vereinen begehen.
Es gibt allerdings auch noch ein Rahmenprogramm, an dem sich Schützen, Schwinger und Turner beteiligen: Am 20. August findet ein grosses St. Jakob-Schiessen statt, für das Wochenende 27./28. August sind Anlässe der junger Schwinger und der junger Turner auf den Sportanlagen in Brüglingen vorgesehen. *ft*

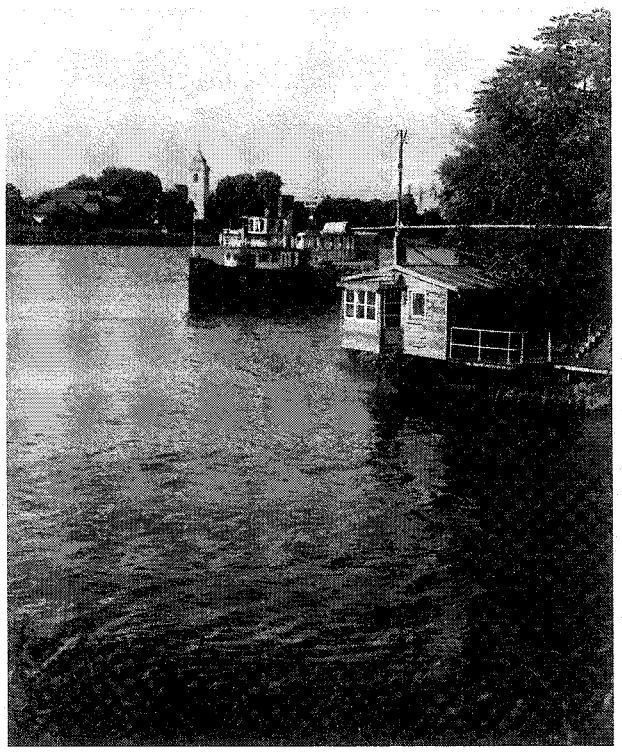
Bürgerkorporation Kleinhüningen

Die Verschmelzung der Gemeinden von Basel und Kleinhüningen im Jahre 1908 war der Ursprung der jüngsten der Basler Zünfte. Die Bürgerkorporation Kleinhüningen hat einen besonderen Status innerhalb der 29 Basler Korporationen; sie ist heute auch ein wichtiger Faktor im Leben und in der Gesellschaft des ehemaligen Fischerdorfs.

Von Edi Heinzer
Meister der Bürgerkorporation Kleinhüningen

Was kommt Ihnen beim Stichwort Kleinhüningen in den Sinn? - Hafen? Dreiländerecke? ARA? BaZ? 14er-Tram? Chemie? Fische? glungeni Beizen? oder wenn Sie zünftig sind, vielleicht noch Bürgerkorporation? Kleinhüningen, die unbekannte Ecke der Stadt? Industriequartier, Hafenstadt oder Dorf? Was ist Kleinhüningen eigentlich; wo fängt es an und wo hört es auf?

Kleinhüningen ist ein bisschen von allem, sozusagen ein Industriehafenstadtquartierdorf.
Was als Kleinhüninger Gebiet gilt, kann unterschiedlich angesehen werden: Der Wahlkreis Kleinhüningen hat als Grenze die Wiese. Der neutrale Quartierverein betrachtet das Gebiet bis und mit Mauerstrasse als sein Revier und die historische Grenze, der Bann, verläuft nördlich der Ackerstrasse quer durch die Häuser bis zur Mitte der Wiesenstrasse und weiter über die Wiese und Ciba - und DB Areal ins Gebiet des Zollamts Otterbach und der Landesgrenze entlang zurück zum Rhein.



An der Mündung der Wiese in den Rhein waren dereinst die besten Fischgründe und damit die Lebensgrundlage der Kleinhüninger. Hier kam es auch zum grossen Lachsstreit von 1737 mit den Nachbarn von Hüningen.

Einiges aus der Dorfgeschichte

Die Gründung des Dorfes an der Mündung der Wiese, von Feldberg's lieblicher Tochter, wie Johann Peter Hebel zu schreiben pflegte, geht mit grösster Wahrscheinlichkeit auf die Hunnen zurück. Der Name Hüningen, wie auch Kleinhüningen, soll von Huno abgeleitet sein und entstand zwischen dem 5. und 10. Jahrhundert. So zeigt das heutige Wappen den Hunnenkönig Attila vor seinem weissen Zelt. Er trägt einen langen roten Rock, einen Hut und in der Hand hält er ein goldenes Zepter. Das Wappen geriet im 18. und 19. Jahrhundert in Vergessenheit; in dieser Zeit hatte Kleinhüningen den Baselstab im Wappen. Bei der Gründung der Bürgerkorporation im Jahre 1908 kam Attila wieder zu Ehren. Er ziert heute nicht nur das Korporationswappen, sondern wird auch von den meisten Vereinen und Organisationen im Dorf wieder hochgehalten.

Basel kauft Kleinhüningen

Der 23. November 1640 ist eines der wichtigsten Daten in der Geschichte von Kleinhüningen. An diesem Tag verkaufte der Markgraf Friedrich V. von Baden „seinen Anteil am Dorf Kleinhüningen und alle Rechte und Befugnisse, die ihm dort zustanden um 3500 Reichstaler dem Bürgermeister und Rat der Stadt Basel", wie in der Urkunde nachzulesen ist. Vor 353 Jahren wurde Kleinhüningen schweizerisch und gehörte zum Kanton Basel. Am 14. Mai 1641 wurde Kleinhüningen durch Altoberzunftmeister Johann Rudolf Wettstein in Eid und Pflicht von der „fürsichtigen, ehrsamen und weisen Stadt Basel" aufgenommen. Die exponierte Lage an der Dreiländerecke bescherte Kleinhüningen immer wieder grosse Gefahren, und es musste mehrmals um seine Existenz bangen. So 1680, als im französischen Hüningen die grossen Grenzbefestigungen gebaut wurden und auch in den Kriegen zwischen dem napoleonischen Frankreich und dem deutschen Reich 1813/15, als Bomben und Granaten im Dorf einschlugen.

Der grosse Lachsstreit

Kleinhüningen lebte primär von der Fischerei. Die Fischgründe vor der Wiesenmündung waren immer stark umstritten und führten zu Streitereien mit den Basler Fischern. Als dann noch die Hüninger und Neudörfler von der französischen Seite versuchten, die Lachse und Nasen im Kleinhüninger Bann zu fangen, kam es nach diversen Vorgeplänkeln zum grossen Lachstreit von 1736. Die Kleinhüninger schickten die Eindringlinge mit blutigen Köpfen über den Rhein zurück. Die Raufereien und Schlägereien führten zu Unstimmigkeiten zwischen der Eidgenossenschaft und Frankreich und konnten erst 1737 nach langwierigen Verhandlungen beigelegt werden. Einige Kleinhüninger wurden - wenn auch recht milde - verurteilt; darunter auch der Tambour, der die Fischer zusammengetrommelt hatte und nachher erklärte, er habe auf Geheiss der Frauen nur geübt. Die Fischereirechte blieben aber bei Basel und Kleinhüningen.

Vom Dorf zum städtischen Vorort

Das Dorf entwickelte sich langsam. 1640 zählte Kleinhüningen rund 200 Einwohner in etwas über 20 Haushaltungen - die Zahlen schwanken je nach Quelle. 1690 waren es bereits 41 Haushalte, 1710 rund 300 Einwohner und gemäss der eidgenössischen Volkszählung von 1880 wohnten 1194 Personen in Kleinhüningen (im Vergleich dazu in Riehen 2076), davon waren 340 Kleinhüninger Bürger, 48 Basler Bürger, 342 übrige Schweizer und 464 Ausländer. Das Dorf in Grenzlage hatte damit einen recht grossen Ausländeranteil, war aber schon damals offen für den Regiogedanken, stammte doch ein grosser Teil der Bevölkerung von ennet der Grenze ab.
Gegen Ende des 19. Jahrhunderts breitete sich die Stadt immer mehr in Richtung Kleinhüningen aus. Die neuen Wohnbauten und Industrieanlagen verdrängten die Felder und Auen zwischen Stadt und Dorf. Die geplanten Hafenanlagen, der Bau des Rangierbahnhofs und die Erweiterungen der Industrie brachten grosse Veränderungen ins Dorf. Die dörfliche Struktur wurde beeinträchtigt und damit auch die Selbständigkeit.

Der alte Gemeindebann wird heute mit Markierungstafeln wieder sichtbar gemacht - die erste der Tafeln wurde am Bannumgang 1990 von Regierungsrat Hansruedi Striebel enthüllt.

Der Verlust der Selbständigkeit

Ein weiteres wichtiges Datum war der 1. Januar 1893, an welchem die politische Gemeinde Kleinhüningen in die Stadt Basel eingegliedert wurde, in bürgerlichen Angelegenheiten aber ihre Selbständigkeit vorerst noch weiter bewahren konnte. Letztes Datum der selbständigen Gemeinde war der 1. Januar 1908, an dem auch die Verschmelzung der Bürgergemeinden von Basel und Kleinhüningen in Kraft trat. Vorausgegangen waren lange Verhandlungen. An der legendären Abstimmung vom 16./17. November 1907 stimmten 76 für den kompletten Anschluss an Basel und 42 dagegen, 3 legten leer ein und 21 Bürger blieben der Abstimmung fern.
In Kleinhüningen wurde der Anschluss mit einem grossen Fest gefeiert. Einer, der sich besonders für den Anschluss stark gemacht hatte, war Sebastian (Baschi) Frey, jahrzehntelanger Kronenwirt. Er wurde erster Meister der mit der Verschmelzung entstandenen Bürgerkorporation Kleinhüningen.

Nur echte Kleinhüninger ...

Die heutigen Aufnahmebedingungen lauten gemäss dem Reglement über die Organisation der Bürgerkorporation Kleinhüningen vom 20. 2.1990 wie folgt:
1. Anspruch auf Aufnahme in die Bürgerkorporation hat jeder männliche und wohlbeleumdete Bürger der Stadt Basel, der das 18. Altersjahr zurückgelegt hat und nicht entmündigt ist und der ausserdem
a.) seit mindestens zwei Jahren im ehemaligen Gemeindebezirk Kleinhüningen wohnt oder
b.) seinen Wohnsitz ausserhalb des Gemeindebezirkes hat, jedoch in direkter Linie im Mannesstamm von einem Mitglied des Grundstockes abstammt. Der Grundstock setzt sich zusammen aus denjenigen Kleinhüninger Bürgern, die sich 1908 in die bei der Bürgerratskanzlei aufgelegten Mitgliederliste eingetragen haben.
2. Mindestens zweijähriger Grundbesitz im Gemeindebezirk kann dem Wohnsitz gleichgesetzt werden, wenn dieser von persönlicher und wirtschaftlicher Bedeutung ist; dasselbe gilt für einen, eine Verbundenheit mit dem Gemeindebezirk schaffenden beruflichen Mittelpunkt. In beiden Fällen ist aber der Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt erforderlich.

Die Bürgerkorporation: ist gut verwurzelt

1908 ist das Entstehungsjahr der jüngsten der Basler Zünfte und Gesellschaften. 60'000 Franken wurden aus dem rund 835'000 Franken betragenden Gesamtvermögen der ehemaligen Bürgergemeinde Kleinhüningen der neugegründeten Korporation als Startkapital zur Verfügung gestellt. Später wurde dies, dank einem Landverkauf, auf 80'000 Franken erhöht. Durch kluges Haushalten, mit Zuwendungen und Erbschaften konnte das Vermögen auf den heutigen Stand ausgebaut werden.
Damals konnten alle männlichen Bürger von Kleinhüningen Mitglied werden. 129 machten davon Gebrauch und schrieben sich in die Mitgliederliste ein. Nicht wenige aber verzichteten darauf, teilweise auch aus Verärgerung über den Anschlussentscheid - was einige der heutigen Nachkommen dieser Bürger ein wenig ärgert, denn sie können heute nicht mehr Mitglied werden.

Heutige Zusammensetzung der Korporation

Die Bürgerkorporation besteht gegenwärtig aus 89 Mitgliedern - 47 vom Stamm und 42 aufgrund der Wohnsitzregelung. Diese Zusammensetzung hat den Vorteil, dass die nicht mehr im Bann wohnenden „Urkleinhüninger" sich an Anlässen in Kleinhüningen immer wieder treffen und so die neusten Entwicklungen im Dorf erfahren. Andererseits besteht der Nachteil, dass sie nicht mehr unbedingt die gleichen Interessen haben, wie die eigentlichen Einwohner. Verbunden mit der Regelung ist eine starke Überalterung der Korporation, denn die Jungen vom Stamm sind nicht mehr so mit dem Dorf verbunden wie ihre Vorfahren; und bei den Bewohnern fehlt es an jungen Basler Bürgern. Nicht zuletzt aus diesem Grund wurde im Zunftvorstand vor wenigen Jahren beschlossen, sich vermehrt zu öffnen, um den Kleinhüningern zu zeigen, wer wir sind und was wir tun. 1989 gab die Basler Zeitung in enger Zusammenarbeit mit den Vereinen und Institutionen die Quartierbroschüre „Was ist wo in Kleinhüningen" heraus. Auf unser Vorwort gab es erstaunlich viele Anfragen von Kleinhüningern, die mehr über uns wissen wollten.

Banntag und Bannmarkierung

Bei einer der Besprechungen zu dieser Broschüre tauchte auch die, im Stillen seit langem gehegte, Idee eines Bannumgangs auf. Als Bewahrer der Tradition übernahm die Bürgerkorporation die Organisation und der erste Banntag wurde 1990 im Rahmen der Feiern „350 Jahre Kleinhüningen bei Basel" durchgeführt. Gleichzeitig wurde - nach langen Wegen durch den Bewilligungsdschungel und Entrichten einer jährlichen Allmendgebühr - der historische Bann markiert mit fünf farbigen Tafeln am Altrheinweg, an der Kleinhüninger- und Gärtnerstrasse, am Wiesendamm und an der Freiburgerstrasse. Die Tafeln wurden am ersten Banntag eingeweiht und enthüllt von Regierungsrat Hansrudolf Striebel, Bürgerratsvertreter Markus Fürstenberger, dem Präsidenten des Quartiervereins sowie von Meister und Statthalter der Bürgerkorporation.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Verankerung der Korporation in der Bevölkerung findet in vielen Bereichen statt. So gehört die Korporation zu den Gründern der Stiftung „Quartierzentrum Brückenkopf": Dieses Quartierzentrum mit Lucasino, Bibliothek, Sportetage, Café, Vereinslokal der Gente Communa und Büros verschiedener Kleinhüninger Institutionen, ist ein beliebter Treffpunkt und fördert den Dorf-/Quartiergeist.
Zum Dorfgeist tragen aber auch die vielen äusserst aktiven Vereine und Institutionen bei, in denen viele unserer Mitglieder aktiv dabei sind.

Schulfonds

In einem historisch gewachsenen Gremium, dem Schulfonds Kleinhüningen, stellt die Bürgerkorporation traditionsgemäss, neben dem Vertreter der Lehrerschaft, die beiden weiteren Mitglieder. Gegenwärtig sind Meister und Statthalter vom Erziehungsrat gemäss der „Ordnung über Verwaltung und Verwendung des Schulfonds von Riehen, Bettingen und Kleinhüningen vom 31. Oktober 1891" für jeweils drei Jahre gewählt. Die ältesten Angaben über diesen Schulfonds stammen aus dem Jahre 1778. Früher wurde er vor allem für den Gebäudeunterhalt verwendet, wie die ersten Eintragungen zeigen: „an Schulmeister für ein Röstlin bezahlt fl 18 s 4", „das Fensterlin an Rösslers Kuchin verbleyen Fl- s 18". Heute noch kommt der Fonds den Kindern direkt oder indirekt zu gut. So werden Beiträge geleistet an Ausflüge, Schulgarten, Aufführungen, aber auch Sozialbeiträge werden ausbezahlt, wie Zustupf an Lagerkosten, damit alle Kinder teilnehmen können ... Ein Fonds, der heute noch seine Berechtigung hat.

Altersheimausflüge

Eine schöne Tradition sind die Altersheimausflüge. Die Bürgerkorporation lädt seit über 20 Jahren die Betagten des Altersheimes St. Christophorus und, seit einigen Jahren auch die Bewohner des Alterszentrums Wiesendamm ein zu einem Ausflug im Frühling, resp. Herbst. Mit Privatautos wird jeweils am frühen Nachmittag zu einer Rundfahrt ins Badische gestartet und der Zunftseckel spendet - im Sinne einer Vergabung - ein Zvieri. Es herrscht immer eine ausgelassene Stimmung und die jüngeren Chauffeure erfahren manches aus alten Kleinhüninger Tagen.
Die Vergabungen der Bürgerkorporation gehen ausschliesslich an Kleinhüninger Institutionen oder an solche, die für Kleinhüningen wichtig sind, wie der Verein für Haus und Krankenpflege, Samariterverein, Erlenverein u.ä.

Zunftessen

Die Korporation wurde früher auch spasshaft „Zunft zur gebackenen Nase" genannt. Das Zunftessen ist der Höhepunkt im Korporationsjahr und findet immer innerhalb des historischen Banns statt. In den ersten Jahrzehnten wurde im Restaurant Krone getafelt, wo der erste Meister wirtete. Das Lokal ist allerdings vor vielen Jahren schon abgerissen worden. Lange Jahre war man dann im Restaurant Schiff, das unter der Leitung von Schreiber Hans Burkhardt stand. Seit einigen Jahren findet der Zunftanlass nun in der historischen Clavel-Villa, dem heutigen Restaurant Schifferhaus, statt.
Am Zunftessen kommt auch das letzte Requisit des alten Dorfes zu Ehren: die Glocke des Gemeindedieners, mit der bei Not die Bürger zusammen gerufen worden sind. Heute dient die Glocke dem Zeremonienmeister, um die meist ausgelassene Stimmung etwas zu bremsen und um Aufmerksamkeit zu bitten.
Die Bürgerkorporation will - neben dem Wahren der Traditionen - weiterhin zum guten Dorfgeist beitragen und die verschiedenen Aktivitäten zusammen mit anderen Kleinhüninger-Vereinen und Institutionen pflegen und ausbauen. *hz*

Kleinhüningen heute - ein Bilderbogen

Die Schatztruhe der Zünfte

Im nächsten Jahr feiert das Historische Museum Basel das Jubiläum seines einhundertjährigen Bestehens in der Barfüsserkirche. Die E. Zünfte und E. Gesellschaften Basels sind mit dem Museum in der Barfüsserkirche auf besondere Art verbunden.

Felix Thomann

Drei dicke Ordner hat Dr. Burkard von Roda auf dem Tisch. Grosse Blätter mit schwungvollen Handschriften sind darin abgelegt: Empfangsscheine, unterzeichnet von den jeweiligen Konservatoren, belegen, dass das Museum Gegenstände zur Aufbewahrung und zum Ausstellen erhalten hat. Auf jedem Revers sind fein säuberlich Gegenstände aufgelistet. Und sehr viele dieser Gegenstände stammen aus dem Besitz der Basler E. Zünfte und E. Gesellschaften: Silberpokale, Silberbesteck, Silberschmuck, aber auch Meisterkränze, Banner und Fahnen, Gemälde, Wappentafeln, Scheiben und vieles andere mehr aus Zunftbesitz werden im Museum aufbewahrt, gepflegt und ausgestellt.

Beginn im 17. Jahrhundert

Das Historische Museum Basel mit seinem Sammlungsbestand von rund 780'000 Objekten ist das wichtigste kulturhistorische Museum am Oberrhein. Seine Anfänge reichen, wie die der meisten anderen Basler Museen, ins 16. Jahrhundert zurück. Kernbestand bilden die Sammlungen des Amerbach-Kabinetts, das 1661 von Regierung und Universität der Stadt Basel angekauft und ab1672 als erstes öffentliches Museum eines Gemeinwesens im modernen Europa im Haus zur Mücke ausgestellt wurde. Im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts kamen verschiedene weitere, in sich geschlossene Sammlungen hinzu, als bedeutendste 1823 das Museum Faesch, eine Gründung des Remigius Faesch (1595-1667). 1856 löste Wilhelm Wackernagel die mittelalterlichen Sammlungsteile aus dem Museumsverband heraus und gründete im Bischofshof die "Mittelalterliche Sammlung Basel" als eines der ersten historischen Museen Europas.

Seit hundert Jahren in der Barfüsserkirche

Das Historische Museum in der Barfüsserkirche ist 1894 eröffnet worden. Mit ihren Leihgaben haben die Zünfte und Gesellschaften bei der Neugründung des Historischen Museums einen wesentlichen Beitrag an das Ausstellungsgut geleistet. Ausgestellt wurden diese Schätze damals in der gleichen Schatzkammer in der ehemaligen Schatzkammer auf der Ostseite des Chors der Barfüsserkirche, wo auch der Münsterschatz präsentiert wurde. Bereits in seinem ersten "offiziellen Führer" - datiert 1899 - war unter der "Abteilung XL" das Silbergeschirr der Zünfte und Gesellschaften aufgeführt. Die Auflistung der Leihgaben erfolgte in der klassischen Reihenfolge der E. Zünfte, wie sie heute noch verwendet wird, angefangen beim Schlüssel über die anderen Herrenzünfte, dann die Handwerkerzünfte bis zu den Drei E. Gesellschaften Kleinbasels und den E. Vorstadtgesellschaften. Noch nicht vertreten war die Bürgerkoroporation Kleinhüningen. Und die grosse Ausnahme: Als erste genannt ist die Universität mit der Akademischen Zunft. Damals noch aufgeführt waren zudem noch die Gesellschaft der Schlossergesellen und die Gesellschaft der Buchdruckergesellen; diese beiden Gesellschaften hatten dem Museum je einen Pokal aus dem frühen 18. Jahrhundert übergeben.

Deposita der Zünfte

Der Umfang der Leihgaben könnte auch den Eindruck erwecken, man habe in früheren Zeiten einfach Sachen im Museum "abgeladen" - sei es nun, weil man keine direkte Verwendung dafür mehr hatte; oder sei es, weil das Zunfthaus verkauft und abgebrochen wurde und man einen Aufbewahrungsort benötigte. Natürlich gab es auch sehr ehrenwerte Gründe, für die Übergabe der Deposita. Zum Beispiel Gläser oder Porzellan. Die sind nun so kostbar, dass man sie heute nur noch als Schaustücke verwenden kann und nicht mehr bei einem Gelage benutzen möchte. Und was das edle Tafelsilber und den Schmuck anbelangt, so spielte wohl auch der Aspekt der Sicherheit des Aufbewahrungsorts eine Rolle. Das Museum wurde zum Tresor und soweit die Gegenstände ausgestellt sind auch zum Schaufenster der Korporationen.

Bei Blättern in den Ordnern fallen auch die Wertvorstellungen der damaligen Zeit um die Jahrhundertwende auf. So sind kostbare Pokale, die heute mit fünfstelligen Summen zu Buche schlagen würden, noch mit ganzen Fr. 15.- notiert, während für eine Wappentafel ein Schätzwert von doch 1500 Franken eingesetzt wurde.

Buffet E.E. Zunft zu Gartnern - von dieser Art ist nur noch ein weiteres Stück bekannt, das Safran-Buffet, das im letzten Jahrhundert nach Berlin verkauft worden ist.

Die von Zünften hinterlegten Schätze beschränken sich nicht nur auf Schmuck und Geschmeide oder Tafelgeschirre. Die Deposita betreffen wohl weit über die Hälfte der rund zwei Dutzend Sammlungsgebiete des Museums, erklärt Direktor Burkard von Roda. Im Gespräch mit dem Basler Banner weist er darauf hin, wie gerade die Verschiedenartigkeit der Gegenstände in Grösse, Material, Alter und Zustand viel Aufwand erfordert. Das Museum hat von der Regierung den Auftrag, 15 Prozent seines Etats einzusparen. Wie man das tun soll? Indem man einfach einige Sammlungsgebiete stillegt? Wohl kaum, denn die einzelnen Sammlungsgebiete mit ihren Gegenständen sind mit der Historie verknüpft und verflochten. Wenn man nun plötzlich etwas weglassen will, so verliert man Zusammenhänge zur eigenen Stadtgeschichte. Für Burkhard von Roda sind gerade die Deposita der Zünfte ein gutes Beispiel, dass Sparen nach dem Schema Prioritätensetzung die Inhalte ausser Acht lässt. So haben etwa auch der Losapparat und zwei Lederbeutel (Schätzwert 1903 Fr. 25.-), die von einer Zunft eingebracht wurden, ihre Bedeutung und einen besonderen geschichtlichen Hintergrund - sie waren politische Instrumente bei Wahlen.
Neben dem Schmuck und den Gegenständen aus dem Alltagsleben verfügt das Museum auch noch über Architekturteile aus abgebrochenen Zunfthäusern. Steine, Täfer, Treppen. Aus dem Museum kamen auch die Schlusssteine von Torbogen der Schuhmachern-Zunft oder der Gartnern-Zunft, über die das Basler Banner im letzten Jahr berichtet hat. Der Schlussstein der Schuhmachern ist letztes Jahr aufwendig restauriert worden und ziert nun in neuer/alter Pracht die Stube E.E. Zunft zu Schuhmachern am Stapfelberg - als Dauerleihgabe des Museums an die Zunft.

Weltliches und Kirchliches

Als Unikum (für die Historiker) ist die gemeinsame Präsentation des Münsterschatzes und der weltlichen, zünftischen Schätze in der 1894 als Museum eröffneten Barfüsserkirche anzusehen. Das Historische Museum wurde zur "weltlichen" und geistlichen Schatzkammer der Stadt Basel.

Sammlungsgebiete

Das Historische Museum Basel ist nicht "nur" die Barfüsserkirche, zum Museum gehören zudem das Haus zum Kirschgarten, die Musikinstrumenten-Sammlung sowie die Kutschen- und Schlitten-Sammlung in Brüglingen.
In diesen vier Häusern werden folgende Haupt-Sammlungsgebiete betreut:

Archäologische Bodenfunde
Architektur
Druckgraphik
Glas, Keramik, Porzellan
Glasmalerei
Goldschmiedekunst
Handwerk und Gewerbe
Hausgeräte
Inschriften, Insignien
Kirchliche Kunst
Kutschen, Schlitten
Malerei, Zeichnung
Mass, Gewicht
Möbel
Münzen, Medaillen
Musikinstrumente
Plastiken
Spielzeug
Staats-, Rechtsaltertümer
Textilkunst, Seidenbandsammlung
Kostüm, Mode
Uhren
Unedle Metalle
Waffen, Militaria

Wer diese Liste von Sammlungsgebieten studiert, erkennt leicht, dass die Bereiche eng ineinander verzahnt sind; kaum ein Gebiet, das nicht von einem oder mehreren anderen abhängig ist. Gemäss Angaben von Museumsdirektor Dr. Burkhard von Roda betreffen rund zwei Drittel der Sammlungsgebiete auch Objekte der Zünfte. *ft*

Die Kirchenschätze und die Schätze der Herrschaftshäuser werden andernorts oft getrennt ausgestellt. Die Schätze der Zünfte nehmen in Basel die Stellung ein, wie in Monarchien der Kronschatz und das Tafelgerät der ehemals herrschenden Häuser. Die Zünfte waren im alten Basel ja auch so etwas ähnliches wie die "regierenden Häuser", allerdings mit der gebührenden bürgerlichen, republikanischen Zurückhaltung.

Der Vergleich sei mit dem Hinweis auf das grosse Häuptergestühl aus dem Münster illustriert, das heute ebenfalls im Historischen Museum in der Barfüsserkirche steht: Zeitgenössische Darstellungen dieses Chorgestühls zeigen, dass der vorsitzende Meister der Zünfte und sein Statthalter auf leicht erhobenen Sitzen in der Mitte des Gestühls ihren Platz hatten. Es gab zwar keinen Thron, aber die Bürger konnten so beim sonntäglichen Kirchgang stets daran erinnert werden, wer die Geschikke der Stadt bestimmt.
Somit hat alles, was von den Zünften vorhanden ist, eine grosse Bedeutung für die Stadt, deren Identität und zum Verständnis der Geschichte.

Ausleihen
Heute beschränkt sich das Verhältnis der Zünfte zu "ihrem" Museum im wesentlichen darauf, dass die Irten- und Zeremonienmeister vor Anlässen ins Museum kommen, um die wichtigsten Stücke ihrer Zunft oder Gesellschaft für das Zunftmahl oder einen anderen Anlass auszuleihen. Für das Museum ist das allerdings mit etlichem Aufwand verbunden. Gut und gerne vierzigmal pro Jahr finden solche Ausleihen statt, statistisch also fast jede Woche einmal. Jedesmal werden Zunftzeichen, Pokale und Tafelsilber in besonderen Transportbehältnissen bereitgestellt. Nach dem Anlass kommen die Gegenstände zurück ins Museum, werden wieder sorgsam gereinigt und entweder in den Vitrinen ausgestellt oder im Fundus versorgt: Für den Restaurator Martin Sauter, immer wieder eine grosse Arbeit - das Museum im Dienste der Zünfte.

Pokale mit den Ehrenzeichen der Drei Ehrengesellschaften Kleinbasels

Was Zünfte für ihr Museum tun können

Das Historische Museum Basel war das erste Basler Museum, das eine eigentliche Marketing-Strategie eingeführt hat. Schon 1989 wurde eine Untersuchung der Publikumsstrukturen gemacht. Die Hälfte der Besucher kommt aus Basel-Stadt und Baselland, ein Viertel stammt aus Deutschland, und in das restliche Viertel teilen sich Besucher aus dem übrigen Ausland und der Schweiz. Drei Viertel der Besucher sind deutscher Muttersprache, an zweiter Stelle mit fast einem Fünftel wird Englisch angegeben und weniger als zehn Prozent reden Französisch oder andere Sprachen.
Besonders interessant ist die Zahl von 42 Prozent der Besucher, die angaben, sie seinen beim Vorbeigehen zum Betreten des Museums animiert worden. Das gilt wohl vor allem für auswärtige Besucher, die auf einem Stadtbummel über den Barfüsserplatz sehen, dass da ein Museum und nicht einfach eine Kirche ist ...
Bis jetzt kamen die meisten Besucher an Sonntagen, wenn's gratis war. Bei schlechtem Wetter konnten an Sonntagen bis zu 700 Besucher gezählt werden. Offen ist, wie sich die Änderung der Eintrittspraxis auswirken wird, denn neben der Erhöhung der Eintrittspreise gibt es nur noch einen Gratis-Sonntag pro Monat.
Wenn nun das Museum 15 Prozent seines Budgets einsparen muss, steht die Direktion mit ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen vor einer fast unlösbaren Aufgabe. Grundleistungen des Museums werden in Frage gestellt. Die Direktion gelangt in dieser kritischen Situation mit der Bitte um konzertierte Hilfe an die Zünfte und Gesellschaften als die Haupt-Depositäte des Museums.
Helfen kann man dem Museum vor allem damit, dass man es besucht, meinte Burkhard von Roda auf eine Frage des Basler Banner. Die Vermietung der Räume für Anlässe wäre eine Möglichkeit, doch erwachsen auch dabei Kosten für das Haus, z.B. für die Überwachung. Das zwingt dazu, mit Vermietungen eher restrikiv zu sein. Und zudem möchte man das Museum nicht zur Festhütte machen.
Helfen können die Zünfte dem Museum im Jubiläumsjahr mit einmaligen Unterstützungen, etwa dem Bereitstellen einer Summe für einen Ankauf, Finanzierung einer Multimedia-Platte oder einer Video-Dokumentation usw. Sinnvoll wäre auch eine ständige Unterstützung zur Entlastung des Budgets, sei das nun durch Übernahme der Kosten für eine Restauratorenstelle, mit regelmässigen Beiträgen für Konservierung und Restaurierungen oder mit dem Übernehmen einzelner Budgetposten, z.B. Werbung oder Anküufe.

Felix Thomann

Das Museums-Programm im Jubiläumsjahr

- Publikation eines Sammlungskatalogs/Führers: Anhand von 500 ausgewählten Objekten gegliedert in 21 Sammlungsgebiete, wird ein Gesamtüberblick über die Sammlungen des Historischen Museums vermittelt. Es ist das erste umfassende Kompendium zum Historischen Museum. Alle Objekte werden farbig abgebildet. Es erscheint eine deutsche, eine englische und eine französische Ausgabe. Erscheinungstermin: 24. April 1994, zusammen mit dem Festakt zur 100-Jahr-Feier.

- Sonderausgabe des Jahresberichts 1993 (erscheint Ende Mai 1994) mit einer Bild- und Textdokumentation zur Museumsgeschichte.

- Sonderausstellung "Was Basel reich macht... Das Historische Museum Basel 100 Jahre in der Barfüsserkirche". Eröffnung: 1. Juni 1994, Laufzeit bis Jahresende.

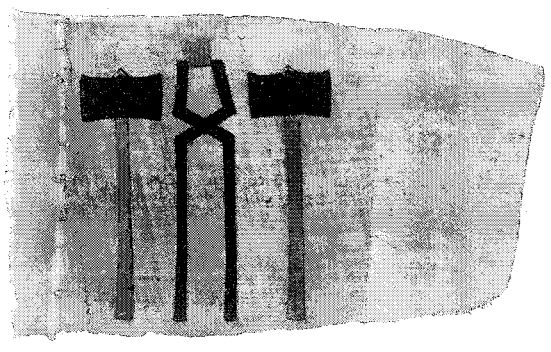
- Plakatwettbewerb (finanziert von der Christoph Merian Stiftung): Freier Wettbewerb für ein bis zwei Plakate, die unabhängig vom Jubiläum für das Museum werben und die Auseinandersetzung mit dem Museum von aussen beleben sollen.

- Intensiviertes Führungsprogramm: Ganzjahresprogramm und ausgewählte Themen.

- Postkartensortiment: Ergänzung des Sortiments und Ersatz der Schwarzweiss-Karten.

- Zusätzliche museumspädagogische Aktivitäten.

- Volkshochschulkurs und Seniorenuniversität: Alle Konservatorinnen und Konservatoren stellen ihre Abteilungen im Rahmen der für das Sommersemester bereits programmierten Vorlesungen vor.



Fahne E.E. Zunft zu Schmieden

Zünftiges Leben

In diesem Teil des "basler banner" finden Sie kurze Mitteilungen und Hinweise auf Termine und Veranstaltungen in den einzelnen Korporationen. Zudem publizieren wir die Namen neuer Zunft- und Gesellschaftsbrüder. Das "Zünftige Leben" zeigt auch die Vielfalt des Lebens innerhalb der Zünfte und Gesellschaften. Zuschriften an: Redaktion "basler banner", Postfach 2127, 4001 Basel.

Agenda:

Aufnahme der neuen Zunftbrüder	15. Februar 1994
Aschermittwoch-Zunftmahl	16. Februar 1994

Agenda:
Ausserordentliche Zunftversammlung

zur Diskussion des "Leitbilds"	24. Oktober 1993
Oranien-Mähly	20. November 1993
Aschermittwoch-Mähly	16. Februar 1994

---

keine Angaben

Agenda:

Mässässe	5. November 1993
Lord Mayor's Show in London	11. - 15. November 1993
Fabian Sebastian-Mähly (Vorstand und Gäste)	22. Januar 1994
Begrüssung neuer Zuftbrüder durch Meister und Sechs	7. Februar 1994
Aschermittwoch-Zunftessen	16. Februar 1994

Agenda:

Empfang der Veteranen und Neuzünfter in der Vorgesetztenstube 13. Oktober 1993
Zunftessen im Hotel Hilton 30. Oktober 1993
Lunch mit den sog. "Alten Herren" in der Kunsthalle 28. Januar 1994
Zunftspiel und Zunftchor: Proben und Anlässe gem. internem Zunftkalender 1993/94

Agenda:

Zunftessen im Landgasthof Riehen mit Gästen aus Zug, Schaffhausen und E.E. Zunft zu Metzgern	13. November 1993

Neuaufnahmen:

Keller Hansjörg	Kartonager
Belser René	eidg.dipl.Zolldeklarant
Rey Herbert	Kaufmann

Agenda:
Zunftessen im Zunftsaal
zu Schmieden 6. November

Neuaufnahme:
Hefti Heinrich Maschinenmechaniker

Berichte:
Zur Erhaltung und Belebung unserer reinen Handwerkerzunft sind neue Zunftbrüder aus traditionellen wie auch modernen metallverarbeitenden Berufen stets willkommen. Der Zunftvorstand begrüsst eine aktive Mitgliederwerbung durch die Zunftbrüder.
Anmeldungen nehmen gerne entgegen:
Zunftschreiber I Rolf Welter: Telefon G. 692 2868, P. 421 3539
Zunftschreiber II Fredy Heussler: Telefon 692 9485

Agenda:
Weihnachtsfeier für über
80jährige Senioren Mitte Dezember 1993

Die Proben des Zunftchors, der Zunftmusik und des Zunftspiels werden jeweils individuell nach den Anlässen festgelegt. Verantwortlich sind
für den Zunftchor: Dirigent René Stöckli
für die Zunftmusik: Dirigent Robert Würth
für das Zunftspiel: Obmann Paul Zeier

Agenda:
Zunftessen
(wieder einmal als Mittagessen) 5. November 1994

Agenda:

St. Gotman-Mähly im Laiezorn	13. November 1993
Besuch der Kehrricht-Verbrennungs Anstalt Basel (besondere Einladung folgt)	Ende November 1993

Agenda:
Stamm am 2. November und am 6. Dezember 1993

Neuaufnahmen:
Letzter Termin für Aufnahmegesuche für das nächste Jahr ist Freitag, 5. November 1993. Der Schreiber, W. Fahrni, gibt gerne Auskunft über das "wie" und "an wen" - Telefon 285 7438 (Bürozeit)

Berichte:

Kürschner in der Jura-Hauptstadt
Die mannigfachen, historischen und kulturellen Verbindungen zwischen den Städten Basel und Delsberg waren die Gründe, weshalb wir diese Stadt als Ziel für unseren Zunftanlass 1993 gewählt haben. Die guten Beziehungen, die auch heute noch - vorab im wirtschaftlichen Bereich - andauern, gehen bis ins 13. Jahrhundert zurück und sind durch die damaligen Fürstbischöfe eingeleitet worden.
Der Delsberger Bürgermeister, Jacques Stadelmann, hob in seiner Rede während des Aperitifs im Rathaus von Delsberg diese Berührungspunkte bewusst hervor und lobte die Basler als gerne gesehene Gäste, speziell in der nachfasnächtlichen Zeit. Unserem hochgeachteten Herr Meister, Charles P. Keller, gelang es in seiner Meisterrede - während des Zunftessens im ehrwürdigen Salle St. Georges, manche historische Reminiszenzen zu erhellen. Nach der Rückkehr in Basel bewegte sich die wohlgelaunte Zunftschar geschlossen und unter sicherem Geleit der Basler Polizei (härzlige Dangg) ins Gambi (wie lange steht es noch?) zum letzten Umtrunk ... danggscheen nomool em Spänder.

W. Fahrni, Schreiber

Zum Gedenken an Hans Heer
In seinem 72. Altersjahr hat uns unser hochgeachteter Herr Altmeister Hans Heer am 3. August 1993 ganz unerwartet für immer verlassen. Wir haben ihm viel zu verdanken, denn er war nicht nur ganz Seele, sondern er beseelte auch jeden Anlass. Als er im Jahre 1947 als 27jähriger in unsere Zunft eintrat, brachte er gleich einen ganzen Chor mit. Er liebte das gesellige Leben. Musik und Gesang gaben ihm seinen inneren Halt. Schon 1956 wurde Hans Heer Vorgesetzter unserer Zunft. Er hatte beinahe alle Chargen inne und war zuletzt auch unser hochgeachteter Herr Meister. Im Jahre 1992 gab er sein Amt ab, gleichzeitig wurde er für seine 45jährige Zunftbruderschaft als Veteran geehrt.
Lieber Hans, Du wirst uns in Deiner beglückenden Art noch lange in Erinnerung bleiben, und wir danken Dir noch einmal herzlich für all das Schöne, das Du uns zusammen mit Deinem Chor gegeben hast. Wir sind sicher, dass der Chor diese Tradition in Deinem Sinne weiterführen wird.

W. Fahrni, Schreiber

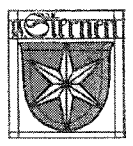
Agenda:
Zunftstammtisch im "Goldenen
Sternen" jeweils ab 20 Uhr 18. Oktober 1993
15. November 1993
13. Dezember 1993

Zunftessen vom 15. Mai 1993
Das diesjährige Zunftessen begann mit einer Führung durch unser Rathaus unter der kundigen Leitung der Herren Erwin Betzler, Bürgerratspräsident, und Dr. Ulrich Barth vom Staatsarchiv. Als Gäste waren geladen: Von der Zürcher Zunft zu den drei Königen: Meister Walter Anderau, Statthalter Thomas Hofer und Zunftbruder Charly Day; von der E. Zunft zu Spinnwettern Meister Hans Rudolf Goepfert, und von der E. Zunft zu Rebmessern, Reinach, Meister Guido Schneider. Zum eigentlichen Essen freute sich Meister Peter Sprüngli, Gäste und Zunftbrüder im neu renovierten Sternen begrüssen zu können und wies darauf hin, dass sich damit das Erscheinungsbild unserer Zunft um einen weiteren Mosaikstein verbessert hat.
Eine stattliche Anzahl Zunftbrüder konnten für eine langjährige Zunftzugehörigkeit geehrt werden. Für 50 Jahre Zugehörigkeit erhielten eine goldene Gabel: Pierre Boillat-Eidam, Kaufmann; Hans Mäglin-Müller, Florist; Carl Miville-Seiler, Alt-Ständerat; Max Steyer-Schneider, Gärtner. Eine silberne Gabel wurde für 25 Jahre Zunftzugehörigkeit vergeben an: Fritz Amann, Spengler; Josef Blättler-Beltrametti, Beamter; Alfred Eschbach-Brand, Kaufmann; Kurt Häusermann-Honegger, Gärtnermeister; Meinrad Löw-Schlienger, Gärtnermeister; Hans Schütz-Herzog, Beamter; Jürg Sutter-Tretter, Architekt/Raumplaner; Kurt Waldner-Stalder, Bibliothekar
Mit dem traditionellen Zeremoniell und mit Applaus wurden sechs neue Zunftbrüder in die Zunft aufgenommen (die Namen wurden bereits im basler banner Nr. 4 publiziert.:

Familienbummel am 5. September 1993
Der diesjährige Familienbummel der Gartnern führte diesmal in die Badische Nachbarschaft. Unter reger Teilnahme von Gross und Klein ging es bei leidlich schönem Wetter über den Tüllinger Hügel nach Oetlingen.

Agenda:
Zunftessen 6. November 1993

Agenda:
Zunftessen im Landgasthof Riehen 26. November 1993



Agenda:
Paracelsus - Arzt und Prophet Vortrag des Paracelsus-Biographen Prof. Pirmin Meier; im grossen Saal der Schlüsselzunft (gemeinsamer Anlass mit E.E. Zunft zum Goldenen Stern) 24. November 1993, 19.00

Freundschaftstreffen unseres Vorstands mit dem Vorstand E.E. Zunft zu Webern - das sog. Wääbere-Mähly 26. November 1993

Zunftspiel und Chor proben nach einem eigenen Kalender im Hinblick auf die Zunftfahrt.

Neuaufnahmen:

Farahat Hazem	Dr.med.
Leonhardt Gregor	Elektromechaniker in Weiterbildung zum Techniker
Moll Stephan	iur. Mitarbeiter in Personaladm. einer Grossbank
Oberholzer Martin	Prof.Dr. med. Uni Basel
Stöckli Roland	Leiter Securitas AG Basel
Toffol Philipp	Informatiker

Kontaktpflege mit Zürcher Schwester Zunft:

Die Zunftfahrt 1993 führte Anfang Juni 1993 nach Zürich. Dieser Anlass galt vorallem auch der Kontaktpflege mit unserer Zürcher Schwesterzunft, der Zunft zur Schmiden. Eine grosse Delegation der Zürcher Zunft begrüsste uns am HB Zürich und offerierte uns, nach dem „Sight seeing" auf dem Uetliberg, einen Apéro.
Das Zunftmahl wurde im altehrwürdigen Zunfthaus der Zunft zur Schmiden eingenommen. Es wurde umrahmt von witzigen und besinnlichen Reden der beiden Meister und des geladenen Meisters der E. Zunft zum Himmel, Dr. Kurt Jenny, sowie von Vorträgen des Chors und des Spiels. Dem Anlass war ein voller Erfolg beschieden; er führte zu einer weiteren Festigung unserer guten und langjährigen Beziehungen zu unseren Zürcher Freunden.

Vergabungen:
Als Vergabung gehen in diesem Jahr 800 Franken an den Basler Fähren-Verein. Diese typisch baslerische Institution schafft die bei Gross und Klein so beliebten Basler Fähren an und unterhält sie auch. Da unsere finanziellen Mittel sehr beschränkt sind, hat der Vorstand beschlossen, den für Vergabungen vorgesehenen Betrag einer einzigen Institution zukommen zu lassen. Wir werden uns bei der Vergabung im nächsten Jahr wieder von rein sozialen Überlegungen leiten lassen.

Agenda:
Paracelsus - Arzt und Prophet Vortrag des Paracelsus-Biographen Prof. Primin Meier; im grossen Saal der Schlüsselzunft (gemeinsamer Anlass mit E.E. Zunft zum goldenen Stern) 24. November 1993, 19.00

Agenda:

Hock's auf der Zunftstube	17. November 1993
	19. Januar 1994
	16. Februar 1994

Regioreise
Die Zunftreise 1993 führte Mitte September in die Regio nach Colmar/Ostheim mit Führungen im Museum Unterlinden und in der Altstadt.

Agenda:

Zunftanlass 1993:	6. November 1993

10 Uhr Besichtigung der Helmsammlung im Feuerwehrmuseum mit Apero, anschliessend gemeinsamer Marsch hinter Banner und Spiel zum Zunftessen im Merian-Saal des Café Spitz (12 Uhr)

Zunfthock im Schwalbennest des Café Spitz jeweils am letzten Montag des Monats ab 19.30 Uhr

Neuaufnahmen:

Aeppli-Epting, Walter	Polizist
Marx-Furler, Michael	Weinhändler
Schaub-Schaub, Hans	Heizungstechniker
Senn, Gaston	Polizist
Trachsel-Degen, Christian	Geschäftsführer
Wyss, Andreas	Obergärtner

Agenda:

Zunftessen im Café Spitz	13. November 1993
Zunft-Stamm im Restaurant Storchen ab 18 Uhr	13. Dezember 1993

Neuaufnahmen:

Graf, Peter M.	Bankkaufmann
Stucki-Strahm, Daniel	Rohrschlosser
Lemblé-Gloor, Ernst	Sekretär
Thurneysen-Jopiti, Jacques	Fährmann

Agenda:

Dies academicus, Rektoratsessen	26. November 1993

Privatissima

Dr.iur. Michael Gelzer:	
Werden Botschafter noch gebraucht?	10. Dezember 1993
Dr.med. Ernst Stricker:	
Schulmedizin und Alternativmedizin	12. Januar 1994
Dr.phil. Werner Rihm	
Gutes altes Gymnasium - Quo vadis?	14. Februar 1994

Neuaufnahmen:
Berichtigung zu bb Nr.4:
Keuerleber, Daniel dipl.phys.

Drei Ehrengesellschaften Kleinbasels

Agenda:
Die kleinen Gesellschafts-Mähly für alle drei E. Gesellschaften des Kleinbasels finden getrennt am 11, November 1993 statt.

Das Vorgesetztenessen mit Gästen ist am 4. Dezember 1993.
1994 ist Härenjahr. E.E. Geselschaft zum Hären hat den Vorsitz unter den drei Ehrengesellschaften Kleinbasels. Somit ist der grosse Festtag im Kleinbasel am 20. Januar 1994: Vogel Gryff.
Jeweils im Härenjahr ist auch Wahljahr im Kleinbasel. An den Gesellschaftsversammlungen wird wieder ein Teil der Vorgesetzten zu bestellen sein. Das Datum im Frühjahr 1994 liegt bei Redaktionsschluss noch nicht fest, Einladungen werden direkt versandt.

Bei der Publikation der Neuaufnahmen im Basler Banner Nr. 4 hat uns der Druckfehlerteufel ein Schnippchen geschlagen. Die Redaktion bittet um Entschuldigung und veröffentlicht nachstehend nochmals die Neuaufnahmen per 1993:

Rebhaus:

Bisser, Rolf	Kaufmann/Unternehmer
Böhler, Markus	Bäcker/Konditor
Imbach, Hans	Dipl. Malermeister
Kaiser, Daniel	Elektromonteur
Käppeli, Heinz	Möbelschreiner
Mascetti, Enrico	Linoleumleger

Hären:

Edel, Marc	Kaufm.Angestellter
Hanhart, Peter	Architekt HTL
Keller, Stefan	Chemikant
Münch, Stephan	lic.rer.pol.

Greifen:

Candoni, Marco	Verkäufer
Fischer, Rolf	Kaufmann
Roth, Stephan	Schlosser
Stohler, Bruno	Dreher

Gesellschaft zur Mägd, St. Johann

Holbein-Mähly E.E. Vorstadtgesellschaft zur Mägd:
Zu Ehren des berühmten Malers Hans Holbein, der im September 1538 im Wirtshaus zur Mägd gefeiert worden war, hielt die Vorstadtgesellschaft zur Mägd am 21. September 1993 ihr traditionelles Holbein-Mähly ab. Gäste waren der Zunftmeister und der Säckelmeister der Zunft Schwamendingen, bei der wir am Sächseläuten eingeladen waren sowie der Basler Architekt Peter Fierz, ein profunder Kenner der Architektur um die Jahrhundertwende, aus der unser Haus stammt. Der Anlass begann mit einer Stadtführung für die Gäste und endete - nach dem Aperitif in einem Fischergalgen im Dalbeloch und einer Rheinfahrt auf dem Langboot der Rhenania - mit dem Festessen in unserem Gesellschaftshaus. Die Gäste aus Zürich überreichten uns ein Zinnplateau mit speziell gravierten Bechern und mit einer Kanne, deren Deckel von einem schiefen Böögg gekrönt ist.

Krähe
Agenda:

Hock	18. November 1993
Hock	9. Dezember 1993

Hoher Dolder
Agenda:

Herbstbott	3. November 1993, 17.15 Uhr
Hock	1. Dezember 1993, 18.00 Uhr
Hock	5. Januar 1994, 18.00 Uhr

Keine Meldungen von den Vorstadtgesellschaften zum Rupf und zu den drei Eidgenossen.

Agenda:
Korporationsessen im Restaurant Schifferhaus 20. November 1993
5. Kleinhüninger Bannumgang Datum wird noch festgelegt

Die gute Idee

basler banner als Geschenk

Das BASLER BANNER wird zur beliebten Informationsquelle für Basel-Fans, Baslerinnen und Basler im Ausland (auch Zürich), Freunde der Zünfte und viele andere.
Darum eignet sich das BASLER BANNER auch als kleines Geschenk, das den Beschenkten oder die Beschenkte zweimal im Jahr an den Schenkenden erinnert. Gerade jetzt vor Weihnachten ist das doch eine Idee, z.B. für ein Geschenk an Leute, die schon fast alles haben, oder vielleicht auch für Geschäftsfreunde mit dem gleichen Handwerk an einem anderen Ort, oder ... Wenn Sie nun ein Geschenk-Abonnement bestellen, so erhalten Sie rechtzeitig vor Weihnachten (mit dem Einzahlungsschein) eine Karte, mit der Sie dem Beschenkten das Geschenk ankündigen können. Einsendeschluss für Weihnachtsgeschenke ist der 15. Dezember, die Karte ist aber neutral, sodass Sie das Geschenk auch zu einem anderen Zeitpunkt im Jahr machen können.

Das Abonnement für ein Jahr - zwei Ausgaben - kostet Fr. 8.50 (zuzüglich Porto). Bestellungen richten Sie bitte an Redaktion Basler Banner, Postfach 2127, 4001 Basel.

✂——— fotokopieren oder ausschneiden und einsenden: ———✂

Ich bestelle ein Geschenkabonnement der Zunftzeitung Basler Banner:

Vorname, Name: .....

Adresse: .....

PLZ/Ort: .....

Ich beschenke damit:

Vorname, Name: .....

Adresse: .....

PLZ/Ort: .....

Land: .....

Viel Interesse für die Jungbürgerfeier 1993

"Mehr und mehr müssen Jung und Alt gemeinsame Schritte unternehmen, um die Welt nachhaltig zu verändern" - diese Worte richtete Fritz Egger, Vorsitzender Meister der Basler Zünfte und Ehrengesellschaften, am 11. September 1993 an die jungen Frauen und Männer, die sich zur baselstädtischen Jungbürgerfeier in der Barfüsserkirche eingefunden hatten.

Es kamen mehr als früher

Zur Jungbürgerfeier eingeladen waren 800 junge Frauen und Männer des Jahrgangs 1975 aus dem Kanton Basel-Stadt, die in diesem Jahr das Stimmrecht erhalten. Angemeldet hatten sich 315, die an ihrem "offiziellen Tag" teilnehmen wollten. Bruno Kopp vom Organisationskomitee der Zünfte stellte fest: "Es sind mehr gekommen als früher." Seit 1981 zeichnen die Zünfte im Auftrag der Regierung für die Jungbürgerfeier verantwortlich, die Kosten werden vom Kanton Basel-Stadt und vom Organisationskomitee getragen. Und, so Bruno Kopp, in den letzten Jahren nimmt die Beteiligung der jungen Leute an der Jungbürgerfeier ständig zu. Die hohe Anmeldequote von rund 40 Prozent lässt zudem den Rückschluss zu, dass junge Leute heutzutage wieder vermehrt auf derartige offizielle Feiern ansprechen. Ein weiterer Umstand ist dabei aber auch zu berücksichtigen: Das Festprogramm ist in den letzten Jahren modernisiert und aktualisiert worden und hat anscheinend die Jungen auch angesprochen.

Der offizielle Teil der Feier fand im Historischen Museum in der Barfüsserkirche statt. Das Museum, in dem auch die weltlichen Schätze der Stadt Basel, die Zunftschätze, ausgestellt sind und aufbewahrt werden, bildete den richtigen Hintergrund für diese Feier für die neuen Stimm- und Wahlberechtigten, die ebenfalls zu Wort kamen: Priska Schopfer und Sven Striby lasen ein ernstes, fast deprimierendes Gedicht eines jungen Baslers, der im April den Drogentod gestorben war, und warnten eindringlich vor dem Absturz in die Drogensucht. Lukas Engelberger mahnte seine Altersgenossinnen und -genossen, selber aktiv zu werden. Die zunehmende Überalterung werde die Jugendlichen noch mehr an den Rand der Gesellschaft drängen, deshalb sollten die Jungen selbst ihre Ideen in die Gesellschaft einbringen: "Für die Verbesserung der Position der Jugendlichen sind wird selbst verantwortlich."

Prominente Gäste

Nach der kurzen Feierstunde mischten sich auch die Regierungsräte Jörg Schild und Ueli Vischer unter die jungen Leute, und boten so Gelegenheit für einen direkten Kontakt. Den Apéro reichten Zunftbrüder im schwarz-gelben Gewand des Gartnern-Zunftspiels. Die musikalische Umrahmung dazu lieferte die "Swiss Regimentals Band". Beschenkt mit einem T-Shirt wurden die Jungbürgerinnen und Jungbürger von den "Regimentals" ins Atlantis geleitet, wo ein Nachtessen wartete und die "Chicago Dave Blues Band" für einen stimmungs- und stilvollen Abschluss sorgte.

Begonnen hatte die Jungbürgerfeier allerdings schon am Nachmittag. Wie schon in den letzten Jahren, konnten die jungen Gäste wählen unter acht Rundgängen, auf denen interessante Orte und Aspekte der Stadt besichtigt werden konnten, die sonst nicht einfach zur Besichtigung offen stehen: Das Radio Studio Basel, die Basler Theater, den EuroAirport, das Pharmazie-Museum, das Stellwerk im Bahnhof SBB, eine Fahrt auf dem Schulschiff "Lai da Tuma", ein historischer Rundgang oder eine Route, auf der sich "mittelaltrig Handwärgg und modärni Kunscht" treffen. Die Rundgänge, an denen sich rund die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beteiligten, waren begleitet von Fachleuten und prominenten Gästen. *Felix Thomann*

Das peppig-poppige Logo animierte die jungen Leute zum Teilnehmen

Gute Freunde der Zünfte: Die Feuerschützen

29 Korporationen werden in Basel gezählt: Zünfte, Vorstadtgesellschaften, die drei Ehrengesellschaften Kleinbasels sowie die Bürgerkorporation Kleinhüningen. Keine Zunft bilden die Feuerschützen Basel, doch stehen sie unseren Korporationen sehr nahe, was geschichtliche Zusammenhänge hat.

Im alten Basel waren die Zünfte für die Verteidigung zuständig. Jeder Zunft war ein Abschnitt der Stadtmauer zugewiesen. In der Zeit des ausgehenden Mittelalters wird das Schwarzpulver in Europa bekannt und 1360 in Basel erstmals erwähnt. Im Staatsarchiv zeugt ein Dokument aus dem Jahre 1371 von der Existenz von 5 Büchsenschützen. Während die Handhabung der Hieb- und Stichwaffen relativ einfach und jedem zugänglich war, erforderte die Ausbildung und der Gebrauch der Armbrüste und vor allem der Feuerwaffen eine grössere Handfertigkeit. Mit letzteren war es sogar angezeigt, ausserhalb der Stadtmauern zu üben.

Aus diesem Grund delegierte jede Zunft ein Kontingent ihrer Mitglieder zur Ausbildung an den Feuerwaffen. Sie schlossen sich zusammen und bildeten die Gesellschaft der Büchsenschützen. 1466 erliess der Rat zu Basel die älteste bisher erhaltene Schützenordnung. Damit wurde erstmals die Existenz einer solchen Gesellschaft dokumentiert. Im 18. Jahrhundert wurde sie in Gesellschaft der Feuerschützen umbenannt. Die Herkunft von den Zünften und ihre Verbundenheit mit ihnen ist insofern belegt, als im Laufe der Zeit diverse Zunftmeister auch leitende Funktionen im Schosse der Feuerschützen ausübten und in der Tatsache, dass die Symbole der Zünfte in historischer Reihenfolge als Fresken zwischen den Balken des grossen Schützensaales im Schützenhaus festgehalten sind. Im Souterrain des Schützenhauses befindet sich zudem eine permanente, kleine Ausstellung von historischen Waffen und Geräten.

Die Gesellschaft der Feuerschützen ist keine Zunft. Sie legt aber - obwohl sie mit der Entwicklung des Schiesswesens bis in die heutige Zeit standgehalten hat - grossen Wert auf die Pflege überlieferter Tradition und erfüllt damit ihre Pflicht als historische Schützengesellschaft unserer Stadt. Ihre Mitglieder kommen regelmässig jede Woche zusammen. In den letzten Jahren sind die Beziehungen zwischen den Zünften und den Feuerschützen wesentlich vertieft und verbessert worden. Die Mitglieder der Feuerschützen gehören nun auch zu den regelmässigen BASLER BANNER-Lesern: Herzlich Willkommen! *Felix Thomann*